



Rahmenplan Deutsche Gebärdensprache

für Primarbereich (1-4) und Sekundarbereich I (5-10)

2026



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juli 2026

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans	4
1.1	Grundlegendes/Lesart.....	4
1.2	Bildung und Erziehung im Primarbereich	5
1.3	Bildung und Erziehung im Sekundarbereich	6
1.4	Inklusive Bildung	7
2	Beitrag des Unterrichtsfaches Deutsche Gebärdensprache zum Kompetenzerwerb	8
2.1	Fachprofil	8
2.2	Kompetenzmodell zur Erlangung gebärdensprachlicher Handlungskompetenz.....	9
2.3	Einordnung des Gebärdenspracherwerbs in die Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)	11
2.4	Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte.....	13
	Jahrgangsstufe 1-2	13
	Jahrgangsstufe 3-4	21
	Jahrgangsstufe 5-6	28
	Jahrgangsstufe 7-8	36
	Jahrgangsstufe 9-10	46
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	55
3.1	Gesetzliche Grundlagen	55
3.2	Allgemeine Grundsätze	55
3.3	Fachspezifische Grundsätze	58
4	Aufgaben des Schulgesetzes	60
	Berufliche Orientierung [BO]	60
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	61
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	62
	Demokratiebildung [DB]	63
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	64
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	64
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	65

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Grundlegendes/Lesart

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Ziele und Inhalte füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Kenntnisse, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Querschnittsthemen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 unter den Tabellen an der jeweiligen Kompetenz bzw. dem Inhalt angebunden und somit fachlich verankert werden.
Kompetenzen	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt.
verbindliche Ziele	Die Konkretisierung der Kompetenzen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Ziele in Abschnitt 2.4.
Themen	Für den Unterricht werden in Abschnitt 2.4 verbindliche Themen benannt. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.
verbindliche Inhalte	Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Abschnitt 2.4.
Hinweise und Anregungen	Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den Kompetenzzielen gegeben als auch exemplarisch Möglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sowie fachinterne Verknüpfung aufgezeigt.
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.

1.2 Bildung und Erziehung im Primarbereich

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der inklusiven Grundschule bezieht sich auf Lernende aus allen Gruppen und Schichten ohne Ansehen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer Religion oder ihrer wirtschaftlichen Kultur, Sprache, geistige und körperliche Verfasstheit. Die Grundschule ist Lernstätte und Lebensraum für Lernende mit einer großen Heterogenität hinsichtlich ihrer Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten. Die Aufgabe der Grundschule ist es, den Lernenden eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In der Grundschule lernen sie durch aktives Mitwirken im Unterricht und Schulleben demokratisches Handeln, indem sie mitgestalten, mitbestimmen und Mitverantwortung übernehmen. Zu den Aufgaben der Grundschule gehört darüber hinaus systematisches Lernen und den Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen, die in den Schulen des Sekundarbereichs weiterentwickelt werden. Die Verwirklichung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule erfordert eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Lehrkräften, Erziehungsberechtigten, Lernenden und den sonstigen am Schulwesen Beteiligten sowie deren Mitwirkung an den Entscheidungen und Maßnahmen der Schule. Für das Lernen in der Grundschule hat eine Atmosphäre der Geborgenheit und Lebensfreude eine große Bedeutung. Bildung und Erziehung sind stets als Einheit zu betrachten. Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für die Kinder ein Lebensabschnitt, mit dem ein neuer Status einhergeht und sich die sozialen Bezüge erweitern. Zum Schuleintritt bringen die Lernenden vielfältige Erwartungen, Einstellungen sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. In der Grundschule sollen sie mit anderen gemeinsam lernen. Dabei wird an ihr vorhandenes Weltverstehen und -wissen angeknüpft. Ihr Vertrauen in die eigene Fähigkeit wird systematisch gestärkt. In diesem Prozess unterstützt sie die Schule bei der Erhaltung bzw. Herausbildung eines positiven Selbstwertgefühls und Selbstkonzepts sowie ihrer Individualität. Dazu gehört auch, tradierte Rollenfestlegungen zu öffnen. Es bedarf unbedingt der zielgerichteten Zusammenarbeit zwischen Grundschule, Elternhaus und ggf. anderen in multiprofessionellen Teams. Die Grundschule hat den Auftrag, alle Lernenden umfassend zu fördern. Besondere Begabungen müssen erkannt und entwickelt, Benachteiligungen ausgeglichen werden. Im Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten der Lernenden gilt es, ihre Verschiedenheit anzunehmen und durch Differenzierung und Individualisierung im Unterricht jedem der Lernenden in der individuellen Lernentwicklung zu fördern. Ausgeprägte Unterschiede im Lernen und im Leistungsvermögen werden dabei berücksichtigt. Erfolgreiches Lernen wird durch vielfältige Unterrichtsformen, z. B. Lernen durch Engagement, Projektunterricht oder Werkstattlernen, unterstützt. Die Kinder lernen verschiedene Lern- und Arbeitsformen kennen, in denen sie allein und gemeinsam lernen können. Grundlegende Bildung verbindet drei Aufgaben:

- Stärkung der Persönlichkeit,
- Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen,
- Gestaltungs-, Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit.

Der Erwerb grundlegender Bildung sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen innerhalb und außerhalb von Schule. Sie zielt auf die Bewältigung und Gestaltung von Lebenssituationen und wird durch die lebensweltbezogene Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fächer im Unterricht sowie in der Ausgestaltung des Schullebens realisiert. Die Lernenden lernen, sich mit sich selbst und der sie umgebenden Welt und den gesellschaftlichen Schlüsselproblemen kritisch auseinander zu setzen

1.3 Bildung und Erziehung im Sekundarbereich

Grundsatz der gesamten Arbeit im Sekundarbereich I ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags in den Bildungsgängen des Sekundarbereichs I sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung miteinander zu verbinden. Die jungen Menschen sollen befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können.

Im Sekundarbereich I werden die in der Orientierungsstufe erworbenen Kompetenzen aufgegriffen, um den Lernenden der Regionalen Schulen eine gefestigte allgemeine Grundlagenbildung mit hohem Praxisbezug und denen im gymnasialen Bildungsgang eine vertiefte und erweiterte allgemeine Bildung zu vermitteln.

Die Regionale Schule sichert im Sinne einer Anschlussperspektive für den erfolgreichen Übergang in das Berufsleben mit handlungs- und anwendungsbezogenen Inhalten und Methoden eine Orientierung für die berufliche Bildung und die persönliche Lebensgestaltung. Mit dem Abschluss Berufsreife und dem Abschluss Mittlere Reife eröffnet die Regionale Schule grundsätzlich alle Möglichkeiten der dualen und schulischen Berufsausbildung sowie den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen.

Der gymnasiale Bildungsgang befähigt die Lernenden dazu, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg sowohl an einer Hochschule als auch in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Der Unterricht im gymnasialen Bildungsgang orientiert sich am Erkenntnisstand der Wissenschaft und berücksichtigt in Gestaltung und Anforderung die altersgemäße Verständnissfähigkeit der Lernenden.

Der Unterricht im Sekundarbereich I zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip der Anschaulichkeit und Veranschaulichung aus. Er fördert das entdeckende Lernen und erfordert eine spezifische Didaktik und Methodik, die die Entwicklung von Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit unterstützt. Die Schule trägt der Heterogenität ihrer Lerngruppen besonders Rechnung.

Aufgrund der unterschiedlichen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen der Lernenden kommt der individuellen Förderung eine besondere Bedeutung zu. Diese wird durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Fächern realisiert:

- durch methodische und inhaltliche Gestaltung des Unterrichts bzw. des Anforderungsniveaus (Grund- und Zusatzanforderungen) sowie

durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Unterrichtsfächern, Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen.

1.4 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernende sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Kinder und Jugendlichen der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver (bildung-mv.de) unter ZDS Diagnostik und Schulpsychologie hinterlegt.

2 Beitrag des Unterrichtsfaches Deutsche Gebärdensprache zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Die Lebenswelt der heute Heranwachsenden ist von einer Gesellschaftsauffassung geprägt, die soziale, kulturelle und sprachliche Vielfalt als Triebfeder des gemeinschaftlichen Zusammenlebens definiert. Um diese Vielfalt in einen gesellschaftlichen Mehrwert zu transferieren, bedarf es der Ausbildung transkultureller Handlungsfähigkeit, die übergreifend in Schule und Gesellschaft dauerhaft vorgelebt und vermittelt wird. In diesem Zusammenhang wird dem Erwerb von Sprachen eine wichtige Bedeutung zugeschrieben. Denn Spracherwerb in verschiedenen Kommunikationssystemen bildet die Voraussetzung für Verstehen und Verständigen in (teils unbekannten) soziokulturellen Begegnungen und fördert die berufliche und soziale Mobilität und Kooperationsfähigkeit. Schule hat folglich den Auftrag Plurilingualität aufzubauen und zu fördern.

Die Deutsche Gebärdensprache (DGS) trägt einen erheblichen Anteil dazu bei, dass hörende, schwerhörige und taube Menschen eine zusätzliche visuelle Kommunikationsform anwenden können. Die für das Fach DGS in der Sekundarstufe I zugrunde gelegten Kompetenzerwartungen basieren auf zuvor erworbenen fachlichen Kompetenzen und werden als Standards des erwarteten Wissens und Könnens gemäß des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) auf dem Anforderungsniveau B1 für das Ende der Sekundarstufe I formuliert. Zusammenfassend vermittelt der DGS-Unterricht einerseits basale erst- bzw. muttersprachliche und andererseits fremd- bzw. zweitsprachliche Kompetenzen, so dass eine Ausweitung der plurilingualen Kompetenz und damit der gebärdensprachlichen Handlungskompetenz erfolgt.

Im Allgemeinen orientiert sich der DGS-Unterricht an den fremdsprachendidaktischen Prinzipien der aufgeklärten Einsprachigkeit und am Vorrang der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit. Das Fach DGS strebt die Befähigung zum gebärdensprachlichen Handeln in transkulturellen Verstehens- und Verständigungssituationen an. Dem Erwerb der gebärdensprachlichen Handlungskompetenz liegen gemäß KMK-Empfehlungen von 2021¹ folgende thematisch gebündelte Teilkompetenzen zugrunde: kommunikative Kompetenz, Text- und Medienkompetenz, Sprachbewusstheit, Sprachreflexion und Sprachlernkompetenz sowie transkulturelle Kompetenz. Entsprechend föderaler Bildungsabsichten in der Ausbildung von Fremd- und Muttersprachen im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern sind die Vorgaben der KMK an die Begrifflichkeiten in der Sprachausbildung des Landes M-V erweitert worden. Infolgedessen ergänzt die fremdsprachenspezifische digitale Kompetenz das zugrundeliegende Kompetenzmodell, während transkulturelle Kompetenzausbildungen dem Begriff der plurilingualen Kompetenz zugeordnet sind. Zudem sind Textkompetenzen aufgrund der besonderen sprachlichen Umstände der DGS den Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz zugeschrieben.

¹ Empfehlungen zu curricularen Vorgaben eines kompetenzorientierten Wahlpflicht- oder Wahlfaches „Deutsche Gebärdensprache (DGS)“ für die Sekundarstufe I (07.10.2021) - https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2021/2021_10_07-Gebaerdensprache.pdf (zuletzt geprüft am 26.06.25 10:10 Uhr)

2.2 Kompetenzmodell zur Erlangung gebärdensprachlicher Handlungskompetenz

Die Entwicklung des Kompetenzmodells integriert die Empfehlungen der KMK (2021)² zur Deutschen Gebärdensprache sowie die Bildungsstandards der KMK (2023)³ für die erste Fremdsprache in der Sekundarstufe I. Die angestrebten Kompetenzen sind eng mit den Kompetenzbereichen der Fächer Deutsch und Moderne Fremdsprachen im Land Mecklenburg-Vorpommern verknüpft, was Synergieeffekte auf metasprachlicher Ebene, insbesondere in Bezug auf plurilinguale Kompetenzen, begünstigt. Ebenfalls wird dadurch die Vergleichbarkeit und auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit erleichtert.

Das Kompetenzmodell bietet eine umfassende Struktur zur Förderung von Sprachkompetenzen im Spracherwerb der DGS und fokussiert sich auf das Konzept der Sprachbewusstheit. Es umfasst verschiedene Dimensionen, die für den Erwerb und die Nutzung der DGS relevant sind. Die dynamische Interaktion der einzelnen Elemente, dargestellt durch Pfeile, verdeutlicht die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Betrachtung der Sprachkompetenzen. Die zentrale Rolle der Sprachbewusstheit unterstreicht die Bedeutung eines tiefen Verständnisses der eigenen Gebärdensprachfähigkeiten und -strategien für den Erfolg im Spracherwerb.

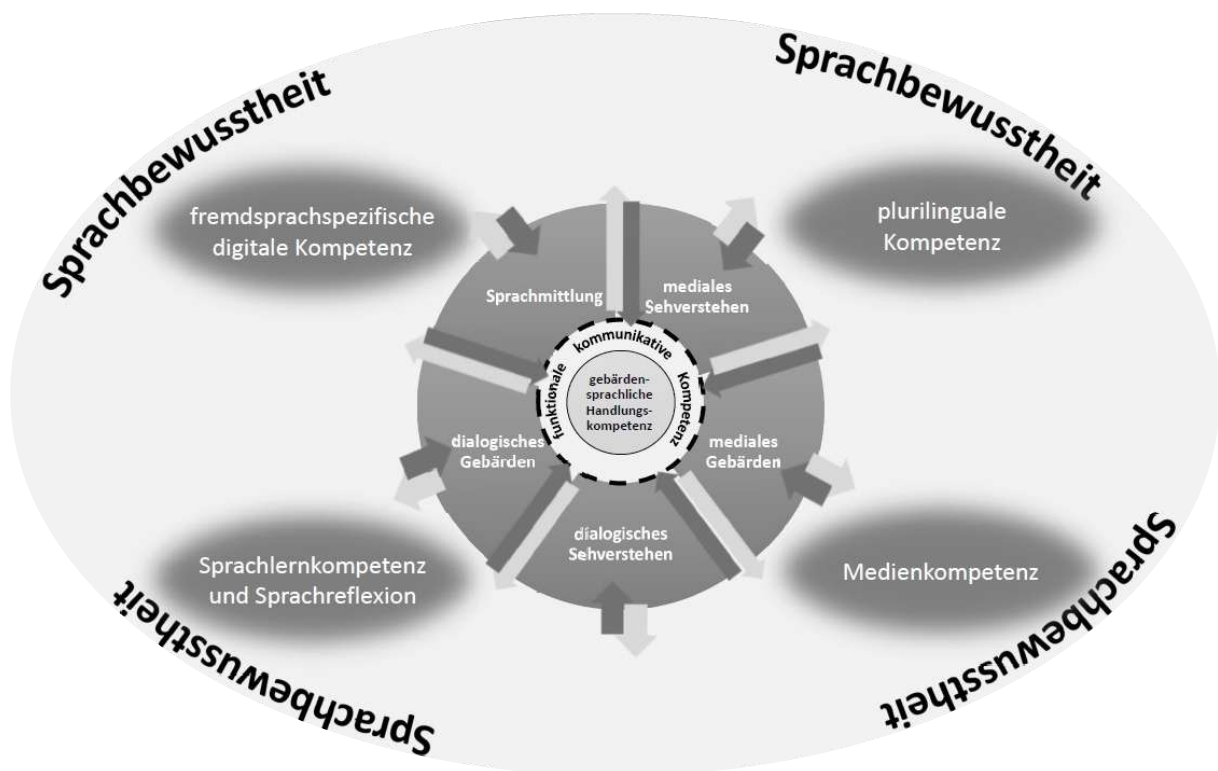


Abbildung 1 Kompetenzmodell zur Erlangung gebärdensprachlicher Handlungskompetenz

² ebd.

³ https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2023/2023_06_22-Bista-ESA-MSA-ErsteFremdsprache.pdf

Das Kompetenzmodell zeigt die Zielkompetenzen des Unterrichts in der DGS und gliedert sich in folgende zentrale Bereiche:

Die Ausbildung der **gebärdensprachlichen Handlungskompetenz** ist das zentrale Element des Gebärdenspracherwerbs, wobei die Kenntnis und die Anwendung sprachlicher Mittel unterstützend wirken. In Abhängigkeit von individuellen Lernvoraussetzungen kann auch eine funktionale, wenn auch nicht korrekte, Nutzung gebärdensprachlicher Mittel das Ziel des Unterrichts sein.

10

Die Ausbildung der **funktionalen kommunikativen Kompetenz** umfasst die Rezeption (Sehverstehen – dialogisch und medial) und Produktion von Gebärden (medial und dialogisch) und beinhaltet zugleich den Umgang mit Sprachmittlung (Mediation). Sie ermöglicht es den Lernenden, in persönlichen und öffentlichen Situationen angemessen zu agieren. Durch sie sind sie in der Lage, gebärdensprachliche Texte zu verstehen und sich in unterschiedlichen Kommunikationskontexten situations- und adressatengerecht auszudrücken. In zweisprachigen Kommunikationssituationen können sie klar strukturierte Äußerungen zu bekannten Themen sinngemäß und zweckgerichtet wiedergeben, was auch den Umgang mit Dolmetschenden einschließt. Die funktionale kommunikative Kompetenz bildet dabei die zentrale Säule zum Erwerb gebärdensprachlicher Handlungskompetenz. Die Entwicklung kommunikativer Fertigkeiten ist eng verbunden mit der Verfügbarkeit grundlegender sprachlicher Mittel wie Gebärdenlexik, Phonologie, Morphologie und Syntax der DGS.

Die Kompetenzentwicklung umfasst die Subkompetenzen des dialogischen und medialen Sehverstehens, des dialogischen und medialen Gebärdens sowie der Sprachmittlung.

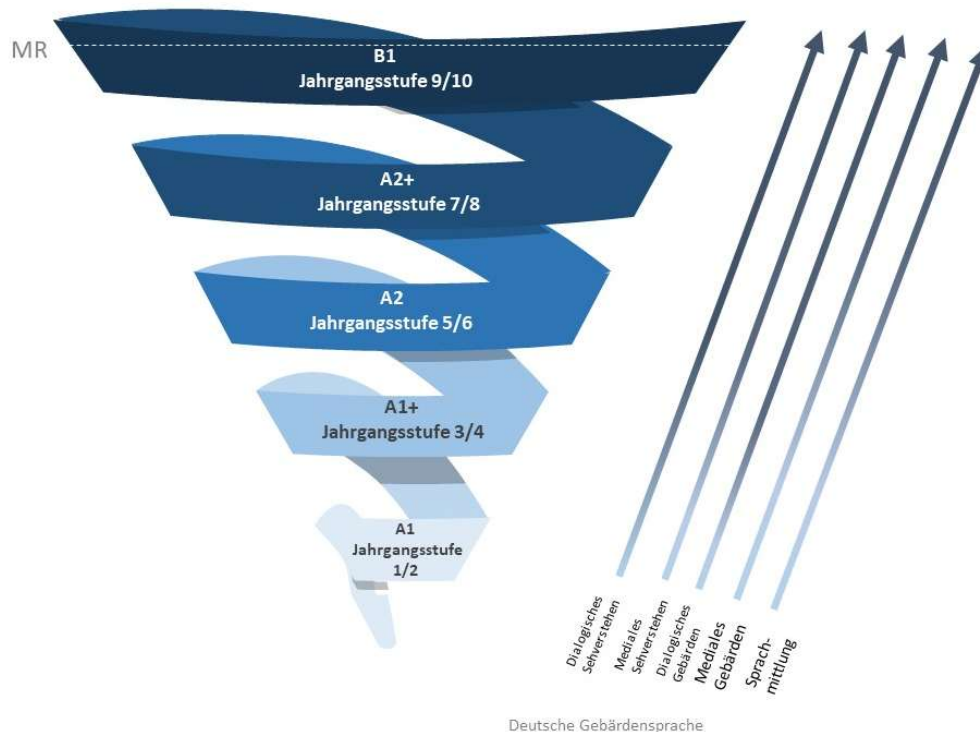
Dialogisches Sehverstehen bezieht sich auf die Fähigkeit, Handbewegungen, Bewegungen des Oberkörpers, des Kopfes und des Gesichts als Kommunikationsakte zu deuten und daraus Sprechakte oder Vokabular abzuleiten. Das **mediale Sehverstehen** beschreibt die Rezeption von DGS in Film- und Videoaufnahmen und stellt höhere Anforderungen an die Gebärdenden als das Sehverstehen in direkter Interaktion. **Dialogisches Gebärden** beschreibt die sprachproduktive Fähigkeit, mit Handbewegungen, Bewegungen des Oberkörpers, des Kopfes und des Gesichts systematisch Gesprächsanlässe zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Beim **medialen Gebärden** hingegen werden Texte in DGS durch Film- oder Videoaufnahmen festgehalten, was eine ähnliche Funktion wie die Verschriftlichung von Lautsprachen hat. Die **Sprachmittlung** umfasst mediative und übersetzende Fertigkeiten, die es den Gebärdenden ermöglichen, klar strukturierte Äußerungen in Deutsch zu bekannten Themen sinngemäß wiederzugeben. Sie übertragen dabei zusammenhängende Äußerungen situations- und adressatengerecht in die jeweils andere Sprache und passen ihr Verhalten an die Sprachmittlungssituation an. Hierfür übertragen die Lernenden Informationen aus verschiedenen Textsorten des Deutschen in die DGS und aus der DGS in die deutsche Schriftsprache. Zudem geben sie konstruktives Feedback über Aspekte der Sprachmittlung.

Die Grundlage des Gebärdenspracherwerbs bildet die metasprachliche Kompetenz, die sich mit der **Sprachbewusstheit** beschäftigt. In diesem Kontext entwickeln die Lernenden die Fähigkeit, Unterschiede zwischen der DGS, Deutsch und anderen Fremdsprachen zu erkennen und zu reflektieren. Diese Sprachbewusstheit hat einen entscheidenden Einfluss auf alle relevanten Kompetenzen, die für den Erwerb der DGS notwendig sind. Die **Sprachreflexion**, die die Bereitschaft und Fähigkeit zur selbstständigen Analyse des eigenen Sprachenlernens beinhaltet, ist ebenfalls von großer Bedeutung. Die Lernenden greifen hierbei auf bereits erworbene sprachbezogene Lernstrategien und Kompetenzen zurück, um diese in einem reflexiven Prozess weiterzuentwickeln. Die visuelle Modalität der DGS erfordert spezifische kognitive und motorische Leistungen, wodurch sich die Kompetenzen der Lernenden sowohl qualitativ als auch quantitativ erweitern. Sprachbewusstheit und Sprachreflexion schärfen die Sensibilität für Sprachen und deren Gebrauch, die reflektierende Anwendung sprachlicher Mittel und Sprachvarianten ist die Folge. Der funktionale Einsatz von Strategien des Sprachlernens sowie die Optimierung und Reflexion dieser wird unter dem Bereich der **Sprachlernkompetenz** zusammengefasst. Sie umfasst die Fähigkeit, gebärdensprachliche

2.3 Einordnung des Gebärdenspracherwerbs in die Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)

Der Erwerb der Deutschen Gebärdensprache (DGS) orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) und umfasst mehrere Niveaustufen, die in einem spiralförmigen Modell dargestellt sind.

Das Absolvieren einer Niveaustufen ist abhängig vom Beginn des DGS-Sprachunterrichts und Umfang des Deputats, das für das Fach an einer allgemeinbildenden Schule zur Verfügung steht. Die Niveaustufen A1 und A1+ beinhalten Zugänge zur Anbahnung des Kompetenzerwerbs, indem Vorläuferfähigkeiten aktiviert und für den Kompetenzerwerb aufbereitet werden. Die Niveaustufen A2 und A2+ festigt basale Grundfertigkeiten in den entsprechenden Kompetenzausbildungen. Diese Grundfertigkeiten des DGS-Unterrichts werden in der Niveaustufe B1 erweitert, indem erlernte Sprachfertigkeiten fremdsprachendidaktisch reflektiert werden.



A1:

- Grundkenntnisse der DGS
- Fähigkeit, einfache alltägliche Ausdrücke und grundlegende Sätze zu verstehen und zu verwenden
- Kommunikation in einfachen Situationen

A1+:

- Erweiterung der A1-Kenntnisse
- Vertrautheit mit häufig verwendeten Ausdrücken und einfacher Kommunikation

A2:

- Fähigkeit, sich in einfachen Gesprächen über vertraute Themen zu verständigen
- Verständnis einfacher Texte und Gebärden

A2+:

- Fortgeschrittene A2-Kenntnisse
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit in spezifischen Kontexten

B1:

- Selbstständige Verwendung der DGS
- Fähigkeit, sich über vertraute Themen zu äußern und die Hauptpunkte in klaren Standardtexten zu verstehen
- Interaktion mit DGS-Nutzern in alltäglichen Situationen

Niveaustufen

	Jahrgangsstufen 1/2	Jahrgangsstufen 3/4	Jahrgangsstufen 5/6	Jahrgangsstufen 7/8	Jahrgangsstufen 9/10	
Fach DGS	NiSt 1		NiSt 2		NiSt 3	
Fach DGS			NiSt 1	NiSt 2	NiSt 3	
WPF DGS				NiSt 1	NiSt 2	NiSt 3

2.4 Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte

Jahrgangsstufe 1-2

Zielniveau A1

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Das bin ich – Identität und Umwelt - eigene Sprachen und Kommunikationsformen - individueller Hörstatus - eigene Familiensituation - Nutzung der DGS in der Familie und bei Freunden - Gebärdensprache	- Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Kommunikationsverhalten von hörenden und tauben/schwerhörigen Menschen - Auseinandersetzung mit Laut- und Gebärdensprachen - Bewusstmachung der familiären Kommunikationssituation - Identifikationsarbeit mit einer Taubheit/Schwerhörigkeit mithilfe von Kinderliteratur mit tauben/schwerhörigen Identitätsfiguren
Das bin ich – Kommunikationsstrategien, Gebärdensprachgemeinschaften & gesellschaftliche Teilhabe - Blickkontakt und Aufmerksamkeit, - Erfahrungen, Aufgaben und Kommunikation mit Gebärdensprachdolmetschenden	- Blickkontakt und Aufmerksamkeit über kurze Sequenzen - Rituale entwickeln - digitale und analoge Medienangebote für Kinder kennenlernen und nutzen - Kontaktaufnahme mit tauben/schwerhörigen Menschen außerhalb der Schule - etablierte Veranstaltungen der Gebärdensprach-Community im Jahresverlauf kennenlernen und erleben (Sportfeste, Aufführungen, Ferienlager)
Erfahrungsbereich: Schule und Umfeld - schulbezogene Themenfelder wie: - eigene Person, familiäres und schulisches Umfeld - natürliche Umgebung - Kalenderjahr, Wochentage, Jahreszeiten - Alltagsbewältigung	- erstes Erfahren von Kommunikationssituationen mit DGS im Schulalltag - Unterrichtskommunikation - Hobbies - Alltagsbeschreibungen

Ausdrucksformen in der Gebärdensprache • Gespräch • Erlebnisschilderung • Kindergeschichten	• poetische Kleinformen in Gebärdensprache kreativ gestalten • Gebärdenlieder für alltägliche Situationen ritualisieren • Lieder und Gedichte in Varianten in Laut- und Gebärdensprache thematisieren, vergleichen und vortragen
Deaf Studies – Kultur der Gebärdensprachgemeinschaft • Status der DGS als eigenständige Sprache • Unterschiede zu LBG und Lautsprache	• spielerische Verwendung von DGS • Kennenlernen der Gebärdensprachgemeinschaft • Gebärdensprachgemeinschaft als soziale Gruppe wahrnehmen
Medien und technische Unterstützung • Digitale Gebärdensprachtexte für Kinder • Kenntnisse zu ausgewählten Hilfsmitteln	• technische Hilfsmittel zur Sicherung der Kommunikation im Unterricht kennenlernen und nutzen (Hörtechnik, Visualisierungsmedien wie Internet, Tablets, DVD) • unterrichtsrelevante technische Hilfsmittel (Hörgerät, Cochlea-Implantat, digitale Übertragungsanlage, Lichtsignalanlage) und Unterstützungssystemen (päd. Audiologie, Akustiker) kennenlernen

Funktionale kommunikative Kompetenz**Grundfertigkeiten**

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Dialogisches Sehverstehen Die Lernenden können, wenn zu vertrauten Themen langsam gebärdet wird und Pausen oder Wiederholungen Zeit lassen, den zu Sinn erfassen, ... • Aufmerksamkeit der/einer gebärdenden Person in kurzen Unterrichtssequenzen widmen, • den Zusammenhang, dass gebärdensprachliche Äußerungen sich aus verschiedenen Teilen zusammensetzen (Bewegungen der Hände, des Kopfes, des Oberkörpers, des Mundes und Gesichts) erkennen, • kurze, einfache Anweisungen, die an sie gerichtet werden, verstehen und darauf adäquat handelnd reagieren, • einzelne Gebärden sowie wiederholend verwendete simple Satzstrukturen verstehen, • einzelne Handformen des Fingeralphabets verstehen, • einzelne Handformen des Fingeralphabets Buchstaben des Deutschen zuordnen, • kurze (einsilbig) daktylierte Wörter mit Hilfe des Fingeralphabets verstehen.	Didaktische/methodische Hinweise • Parameter wie Handform, Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper und Gebärdenraum) und die Bewegungsrichtung einführen • Blickkontakt herstellen • längere Pausen in höherer Frequenz für die Sinnerfassung gestatten • Bewusstsein für non-manuelle Elemente der DGS und Mimik eines Menschen schaffen • Verstehen und Nichtverstehen ausdrücken • Inhalte lernendenbezogen präsentieren • elementare Redewendungen anwenden • Bedingungen schaffen, die dem Verstehen von gebärdensprachlichen Äußerungen förderlich sind

Mediales Sehverstehen

Die Lernenden können ...

- kurze einfache Gebärdensprachtexte zu vertrauten Themen verstehen, die einen sehr frequenten Gebärdenschatz enthalten,
- ihre Aufmerksamkeit der/einer gebärdenden Person in einem bildgebenden Medium in kurzen Sequenzen widmen,
- gebärdensprachliche, modale frühkindliche Handzeichen für einfache Gebärden erkennen.
- Parameter: Handform, Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper und Gebärdenraum) und die Bewegungsrichtung einführen
- die Parameter mit medial produzierten Gebärden vergleichen
- unterrichtsbezogenen Umgang mit Informationstechnik, TV, PC sicherstellen
- Varianten der medialen Präsentationsform (Bild, Filmsequenz, gedrucktes Medium) vermitteln
- Zusammenhänge zwischen DGS-Äußerung und Situation herstellen
- bekannte Gebärden in unterschiedlichen medialen Wiedergabeformen erkennen
- einfache Gebärdensprachvideos bildgestützt verstehen
- non-manuelle Anteile von DGS wahrnehmen
- zwischen analogen und digitalen Medien differenzieren

Dialogisches Gebärden

Die Lernenden können ...

- basale Vorläuferfähigkeiten (bspw. frühkindliche non-manuelle Elemente der DGS und Mimik) zur Gebärdensprachproduktion anwenden,
- imitierend und spielerisch nachgebärden
- erste Vorläuferfähigkeiten zur Produktion von simplen Gebärden- und Gebärden-gruppenstrukturen nutzen,
- Gefühle und Wünsche mit Hilfe adäquater Mimik und Gebärden äußern,
- an einem einfachen, routinemäßigen Gespräch, in dem es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen geht oder an Alltagsgesprächen in Standardsituation teilnehmen, wenn langsam und deutlich über einen sehr kurzen Zeitraum gebärdet wird,
- Parameter der DGS: Handform, Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper und Gebärdenraum) und die Bewegungsrichtung unter Anleitung nachahmen und selbstständig situationsangepasste Parameter ergänzen.
- home-signing und baby-signing als Vorläuferfähigkeiten nutzen
- wertschätzende und sachbezogene Atmosphäre schaffen
- Gesprächsregeln der DGS vermitteln
- Regeln des Turntakings in der DGS verinnerlichen
- Gesprächskanal sicherstellen
- auf Fragen zu bekannten Sachverhalten antworten
- antlitzgerichtetes Vermitteln beachten
- Begrüßung und Verabschiedung
- Entschuldigung und Bitten
- Gratulation
- Trost und Ermunterung
- szenische Erprobung unterschiedlicher Gesprächssituationen

Mediales Gebärden

Die Lernenden können ...

- kurze und einfache sachbezogene DGS-Äußerung zu einem vertrauten Thema unter Anleitung produzieren,
- mit Hilfe Ideen und grundlegende Strukturen zum Ausdrücken von DGS-Kommunikationssequenzen entwickeln,
- einzelne Gebärden oder daktylierte Namen und Worte des Deutschen unter Anleitung aufzeichnen,
- modale Vorläuferfähigkeiten (baby-signing, native signs oder frühkindliche Handzeichen) als Grundlage für den weiteren Spracherwerb sichern,
- Parameter der DGS: Handform, Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper und Gebärdenraum) und die Bewegungsrichtung unter Anleitung nachahmen,
- unter Anleitung Gefühle und Wünsche mit Hilfe adäquater Mimik und einfachen Gebärden äußern,
- kurze Wörter in Fingeralphabet ausdrücken.

Die Lernenden erwerben Kenntnisse zur Nutzung (digitaler) Hilfsmittel.

- Daktylieren und Gebärdenlernen ist Bewegungslernen und setzt Schriftsprachkompetenzen im Deutschen voraus
- Lockerungsübungen und Bewegungsspiele
- Körper- und Handformen individuell anpassen z. B. Lichteinfall, Bewegungsfreiheit
- non-manuelle Mittel einsetzen
- Gebärden des Schulalltags
- technische Werkzeuge zum Aufnehmen, Schneiden und Löschen von Video- und Fotoaufnahmen gewährleisten
- Erlebtes und Erdachtes, Gefühle, Bitten und Wünsche, Aufforderungen, Sachverhalte

Sprachmittlung

Die Lernenden können ...

- unter Anleitung bekannte Buchstaben aus der Schriftsprache Handformen des Fingeralphabets zuordnen,
- daktylierte Buchstaben und kurze Wörter in die Schriftsprache übertragen,
- Buchstaben und kurze Wörter aus der Schriftsprache in einfache DGS-Sequenzen übersetzen,
- mit Hilfestellung der Lehrenden gesprochene Buchstabenbezeichnungen dem Äquivalent aus dem Fingeralphabet zuordnen.

- Informationen aus Hinweiskarten und kurzen Videosequenzen entnehmen und in eine andere Sprachmodalität übertragen
- Fingeralphabet für ausgewählte deutsche Wörter produktiv und rezeptiv verwenden
- bekannte Wörter des Deutschen und Gebärden der DGS miteinander verbinden
- spielerische Zusammenhänge herstellen bspw. über Memory-Spiele, Gebärdendomino etc.

Sprachbewusstheit, Sprachreflexion und Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Sprachbewusstheit Die Lernenden können ... • konventionalisierte Gebärden von Nicht-Gebärden unterscheiden, • Parameter der DGS mit Hilfe erkennen, • Kommunikationsprobleme wahrnehmen und einfache Kompensationsstrategien anwenden.	• Bewusstsein für die verwendete Handform, die Orientierung der Hände und Finger (manchmal auch Fingeransatzrichtung), die Ausführungsstelle am Körper oder im Gebärdenraum und non-manuelle Elemente der DGS aufbauen • Bewusstsein für gebärdenrelevanten Bewegungen anbahnen • Gebärdengeschwindigkeit an Situationen anpassen • saubere Gebärdenausführung beachten
Sprachreflexion Die Lernenden können ... • grundlegende Kriterien, die die Sprachproduktion beeinflussen (z. B. Adressat, Zeit, Alter), erfassen.	• Sprachproduktion spiegeln und reflektieren • Spielerische Zugänge wie Buchstabengeburtstage, Gebärdenspiele • Zuordnungs- und Vergleichsaufgaben wie Irrtümer in Gebärdensbildern suchen, Gebärdens-memory
Sprachlernkompetenz Die Lernenden können ... • vorgegebene sprachbezogene Lernmethoden und Strategien zum Sprachenlernen anbahnen, • Memorierungs- und Ordnungsstrategien sowie kommunikative Strategien unter Anleitung anwenden, • Sprachlernstrategien aus dem bisherigen Deutsch- oder Fremdsprachenunterricht übertragen.	• visualisierende Lernstrategien • lernstandsgerechte Aufbereitung der generalisierbaren Sprachsystematik, • Anbahnung der Verwendung von einfachen Satzstrukturen oder ggf. kommunikativer Akte: Fragen in DGS stellen, • Bewusstsein für die Artikulation von Gebärden schaffen, • Sprachzerlegung: bedeutungstragende Anteile einer Gebärde extrahieren und ggf. Pluralmarker anbahnen • Visualisierung von Inhalten • Gebärdenswortschatzsammlung anlegen

Plurilinguale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können Aspekte von kultureller Vielfalt in ihrem eigenen Umfeld und in anderen Kontexten in Ansätzen wahrnehmen und zeigen zunehmend Verständnis für verschiedene Lebensweisen. Dabei können die Lernenden ... • Einblicke in die Lebenswelt der Gebärdensprachgemeinschaft gewinnen, • typische Rituale (Begrüßung, Verabschiedung und Namensgebärden) vergleichen, • kulturelle Vielfalt in ihrem eigenen Umfeld wahrnehmen, • respektvolles Verhalten tauben und schwerhörigen Menschen gegenüber zeigen.	• für den Umgang mit tauben/schwerhörigen Menschen sensibilisieren • sozio-kulturelles Orientierungswissen aufbauen • Umgang mit sozialer und kultureller Differenz • Taube als soziale Gruppe wahrnehmen • tauben/schwerhörigen Menschen im Alltag begegnen • Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen tauben, schwerhörigen und hörenden Personen thematisieren • Bildergeschichten, kurze Videos zum Alltag von tauben und schwerhörigen Menschen • TV- und Onlineformate berücksichtigen

Fremdsprachspezifische digitale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • digitale Hilfsmittel unter Anleitung nutzen, • einführende Apps und digitale Unterstützungssoftware unter Anleitung anwenden.	• Einbettung in das Leseband • Strategien des Zuschauens bei dialogischem Gebärden und bei medialem Gebärden anbahnen • Nutzung von digitalen Nachschlagewerken

Medienkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • basale Kenntnisse darüber erwerben, inwiefern Medien für den Gebärdenspracherwerb nutzbar sind, • Varianten der medialen Präsentationsform (Bild, Filmsequenz, gedrucktes Medium) erkennen, • die Arbeit mit analogen und digitalen Medien einüben.	• Umgang mit Tablets und PC vorentlasten • Aufbau eines Gebärdensprachbuchs erläutern • mit Unterstützung Gebärden auf Fotos und Zeichnungen fixieren

Lexikogrammatik

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können... • über einen produktiven und rezeptiven Gebärdenschatz zur Bewältigung von elementaren Kommunikationssituationen verfügen, • ausgewählte Gebärdenarten mit Hilfe differenzieren und zuordnen, • einfache Aussage-, Frage- sowie Aufforderungssätze mit Hilfe formulieren, • Besitzverhältnisse räumlich darstellen, • die verschiedenen Bestandteile (Parameter) von Gebärden nachahmen.	• Verwendung von Zahlgebärden für Alltagssituationen • Anbahnung ein- und zweihändiger Gebärden • isolierte Differenzierung von Nomen, Verben und Adjektiven mit Anleitung
Gebärdenausführung	
Die Lernenden können... • Handformen mit Hilfe klar produzieren, • Bewegungen der Hände im Gebärdenraum koordiniert ausführen, • Mimik mit sprachlichem Bezug einsetzen, • Mundbild und Gebärde koordinieren, • Einzelne Buchstaben des Fingeralphabets ausführen.	• Anbahnung der Parameter • Bewusstsein für die verwendete Handform, die Orientierung der Hände und Finger (manchmal auch Fingeransatzrichtung), die Ausführungs-stelle am Körper oder im Gebärdenraum unter grammatikalischen Gesichtspunkten aufbauen

Jahrgangsstufe 3-4

Zielniveau A1+

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Das bin ich – Identität und Umwelt • Selbstwahrnehmung und Wahrnehmung von anderen tauben und schwerhörigen Kindern • Nutzung weiterer Sprachen in der Familie und bei Freunden	• mediale Verarbeitung von Taubheit • Kommunikationsregeln und -strategien im schulischen und außerschulischen Alltag erarbeiten, einüben und einhalten
Das bin ich – Kommunikationsstrategien, Gebärdensprachgemeinschaften & gesellschaftliche Teilhabe • Kommunikationsregeln und -strategien im schulischen und außerschulischen Alltag • Erfahrungen, Aufgaben und Kommunikation mit Gebärdensprachdolmetschenden • plurilinguale Herausforderungen und Chancen	• Gesprächsregeln einüben und einhalten • Blickkontakt und Aufmerksamkeit über längere Sequenzen • Rituale festigen • digitale und analoge Medienangebote mit Gebärdensprache für Kinder nutzen und erstellen • Kontaktaufnahme und -pflege mit tauben/schwerhörigen Menschen außerhalb der Schule • etablierte Veranstaltungen der Gebärdensprach-Community im Jahresverlauf kennenlernen und erleben (Sportfeste, Aufführungen, Ferienlager)
Erfahrungsbereich: Schule und Umfeld • Lebenswelt tauber, schwerhöriger und hörender Menschen	• von den Ferien oder über eine Reise berichten • Freizeitgestaltung hörender und tauber/schwerhöriger Menschen vergleichen • Kommunikation mit Dolmetschenden erleben • grundlegende Aufgaben von Dolmetschenden kennenlernen
Ausdrucksformen in der Gebärdensprache • Gespräch, Erlebnisschilderung • Kindergeschichten • Gebärdenpoesie für ritualisierte Situationen	• Kinderliteratur in Gebärdensprache rezipieren und eigene kleine Narrationen produzieren • Gebärdenlieder, -gedichte und -sprüche kennenlernen und vortragen • Feierlichkeiten planen und durchführen

Deaf Studies – Kultur der Gebärdensprachgemeinschaft • Umgang mit sozialer und kultureller Vielfalt	• kulturelle Vielfalt und unterschiedliches Kommunikationsverhalten als Chance wahrnehmen und respektieren
Medien und technische Unterstützung • Aufzeichnen von DGS in Fotos und Videos	• visualisierende Medien zur Sprachproduktion nutzen • wesentliche Inhalte für eine mediale Aufnahme bzw. Wiedergabe aufbereiten • Gebärden auf Fotos und Zeichnungen fixieren

Funktionale kommunikative Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
dialogisches Sehverstehen Die Lernenden können, wenn deutlich und langsam gebärdet wird, ... • Aufmerksamkeit der/einer gebärdenden Person in längeren Unterrichtssequenzen widmen, • einfache Anweisungen bei vertrauten und alltäglichen Aktivitäten verstehen und befolgen, • kurzen einfachen Gesprächen folgen und erkennen, ob Gebärdende zustimmen oder nicht, • einfache Erzählungen verstehen, • auf komplexere Anweisungen und Fragen adäquat handelnd reagieren, • den Grundzügen einer Demonstration oder Präsentation eines vorhersehbaren oder vertrauten Themas in einfacher Sprache mit visueller Unterstützung folgen, • längere (mehrsilbige) daktylierte Wörter mit Hilfe des Fingerzeichen-Alphabets verstehen, • Gebärdenzeichen anhand ihrer Parameter erkennen und ordnen, • sich unbekannte Begriffe unter Anleitung erschließen, • einzelne Gebärden sowie wiederholend verwendete simple Satzstrukturen verstehen.	• durch längere Pausen Zeit für die Sinnerfassung lassen • Parameter: Handform, die Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition Körper oder Gebärdenraum und die Bewegungsrichtung festigen • Inhalte kontextbezogen vermitteln • Bewusstsein für Gestik und non-manuelle Elemente der DGS eines Menschen ausbauen und kontextbezogen verknüpfen • kontinuierlich Feedback zum Verstehen bzw. Nichtverstehen geben

mediales Sehverstehen Die Lernenden können ... • Gebärdensprachtexte zu vertrauten Themen verstehen, • Aufmerksamkeit der/einer gebärdenden Person in einem bildgebenden Medium in einer längeren Sequenz zuwenden, • medial daktylierte Namen, Grußformeln des Schulalltags und ihrer Umgebung mittels Apps, PC, Tablet (Video/Foto) erkennen, • unbekannte Gebärden in verschiedenen medialen Wiedergabeformen identifizieren.	• Zusammenhänge zwischen Abbildungen und gebärdensprachlichem Inhalt erschließen • Parameter: Handform, die Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition Körper oder Gebärdenraum und die Bewegungsrichtung festigen • Parameter auf medial produzierte Gebärden beziehen • mit Unterstützung kindgerechte Gebärdensprachvideos verstehen • unterrichtsbezogenen Umgang mit Informationstechnik, TV, PC ausbauen
dialogisches Gebärden Die Lernenden können ... • ein einfaches sachbezogenes Gespräch über ein vertrautes Thema über einen kurzen Zeitraum aufrechterhalten, • mit elementaren, formelhaften Wendungen Gesprächsregeln angemessen einhalten und die Reaktionen verstehen, • Parameter der DGS: Handform, Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper und Gebärdenraum) und die Bewegungsrichtung nach Anleitung reproduzieren, • alltägliche Ausdrücke, einfache Anweisungen und Auskünfte mit Unterstützung verstehen, wenn mit Wiederholungen gebärdet wird, • begrenzte Sachinformationen übermitteln und auf einfache Fragen reagieren, • Personen, Orte, Dinge, Alltagsvorgänge beschreiben, • einfache Fragen mit kurzen Gebärden-Satz-Konstruktionen (Chunks) beantworten, • das Fingeralphabetzeichen umfänglich anwenden, • Worte in Fingeralphabetzeichen ausdrücken, • Gefühle und Wünsche mit Hilfe adäquatem Gebärdenschatz und gebärdensprachlichen Mitteln (z. B. Einsatz von Mimik) äußern.	• Fragen zur eigenen Person, dem Alltag in Schule und Familie, • antlitzgerichtetes Vermitteln beachten • Auf Feedback des Gesprächsgegnübers reagieren • sich mit Fragen und Antworten an einfachen Gesprächen beteiligen • Wünsche und Intentionen erläutern • Probleme und Konflikte mit Unterstützung besprechen • Erlebnisse aus Familie und Schule zusammen-hängend darstellen • Mit Hilfe von ausgewählten Kriterien das Gebärden anderer beschreiben, vergleichen und bewerten • Dialogmuster anwenden • Rückfragen stellen

mediales Gebärden Die Lernenden können ... • einen kurzen persönlichen Text unter Anleitung gebärden, auf Fragen eingehen und Informationen austauschen, • Wort- und Satzkonstruktionen zum Ausdruck einfacher Sachverhalte mit Hilfe planen, • kurze einfache Mitteilungen entgegennehmen und eine Reaktion unter Anleitung formulieren, • aufgenommene DGS-Sequenzen unter Anleitung zur Selbst- und Fremdbewertung der gebärdensprachlichen Aspekte nutzen, • gebärdensprachliche Phrasenkonstruktionen aufzeichnen, • Parameter der DGS: Handform, Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper und Gebärdenraum) und die Bewegungsrichtung unter Anleitung reproduzieren, • mit Unterstützung eine kurze, elementare Beschreibung von Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen und aufzeichnen, • einfache Fragen mit kurzen Wortgruppen, gebärdensprachliche Phrasenkonstruktionen (Chunks) beantworten, • das Fingeralphabetzeichen umfänglich anwenden, Sie vertiefen ihre Kenntnisse zur Nutzung (digitaler) Hilfsmittel.	• technische Werkzeuge zum Aufnehmen, Schneiden und Löschen von Video- und Fotoaufnahmen gewährleisten • persönliche Erlebnisse aus Familie und Schule für eine Medienanwendung sprachlich gestalten • wesentliche Inhalte wie Bildergeschichten, Lesetexten, Videosequenzen für eine mediale Wiedergabe aufbereiten • Gespräch, Erlebnisschilderung • Bitte, Entschuldigung, Einladung, Glückwunsch • Beschreibungen (z. B. von Personen)
Sprachmittlung Die Lernenden können ... • einfache vorhersehbare Detailinformationen von unmittelbarem Interesse gebärdend und schriftlich situationsgerecht übermitteln, • wiederkehrende kurze Wörter und Sätze sinnhaft aus einfachen Aussagen in die jeweils stärkere Sprachmodalität übertragen (Deutsch – Laut bzw. Schriftsprache/DGS), • daktylierte Buchstaben und Wörter in die Schriftsprache bzw. Lautsprache übertragen, • Buchstaben, Wörter und Wortgruppen aus der Schriftsprache bzw. Lautsprache in manuell produzierte Sequenzen teilweise selbstständig übersetzen.	• die Bedeutung bekannter Wörter und gebärden mit konkretem Themen- und Situationsbezug beschreiben • Informationen aus einfachen Äußerungen (gebärdensprachlich, mündlich und schriftlich) sinngemäß in der jeweils anderen Sprache wiedergeben z. B. in Erklärvideos, Hinweis-schildern • Fingeralphabet für Namen und unbekannte Wörter produktiv und rezeptiv anwenden • spielerische Zusammenhänge herstellen bspw. über Memory-Spiele, Gebärden-domino

Sprachbewusstheit, Sprachreflexion und Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Sprachbewusstheit Die Lernenden können ... • Aufbau von lexikalischen Gebärden beschreiben, • Kommunikationssituationen wahrnehmen und zunehmend selbstständig einfache Reflexionsstrategien anwenden, • Parameter der DGS zunehmend selbstständig erfassen.	• Bewusstsein für die verwendete Handform, die Orientierung der Hände und Finger (manchmal auch Fingeransatzrichtung), die Ausführungsstelle am Körper oder im Gebärdenraum und die Bewegung ausbauen • ein- und zweihändige Gebärden differenziert ausführen • zwei- und dreidimensionale Formen darstellen • Mundbild und Mundgestik unterscheiden • Mimik und non-manuelle Elemente der DGS gezielt und gebärdenrelevant einsetzen
Sprachreflexion Die Lernenden können ... • Kriterien zur Bewertung der eigenen Sprachproduktion auf Grundlage der gegebenen Umstände (z. B. Adressat, Zeit, Alter) anwenden, • begleitende Gebärden zur Unterstützung bei der Einordnung von Äußerungen in DGS und Lautsprache unter Anleitung nutzen.	• Gesprächssituationen beschreiben und durchdenken, wie ein Gespräch unter Freunden, in der Familie, mit dem Arzt/der Ärztin oder der Lehrkraft
Sprachlernkompetenz Die Lernenden entwickeln die Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen bewusst zu gestalten, indem sie Memorierungs- und Ordnungsstrategien sowie kommunikative Strategien nutzen. Die Lernenden können ... • vorgegebene sprachbezogene Lernmethoden und Strategien zum Sprachenlernen unter Anleitung nutzen, • Sprachlernstrategien aus bisherigem Deutsch- oder Fremdsprachenunterricht unter Anleitung anwenden oder aus dem DGS-Unterricht auf den anderen Sprachunterricht übertragen, • individuelle, vertraute Arbeitsformen (EA, GA) zunehmend selbstständig organisieren, • kurze Gebärdensprachtexte inhaltlich überarbeiten.	• phonologische Sprachzerlegung • bedeutungstragende Anteile von Gebärden bzw. gebärdensprachlichen Äußerungen extrahieren • Verbildlichung von Inhalten und lernstandsgerechte Systematisierung von Gebärdensprache • Gebärdenschatzsammlung ergänzen und weiterentwickeln • Ausgewählte Gebärdensprachprogramme zum Nachschlagen nutzen • gestalterische Umsetzung kommunikativer Inhalte (z. B. szenisches Spiel, Zeichnung, Mind-Map, Cluster) nutzen

Plurilinguale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • zunehmend selbstständig kulturelle Vielfalt in ihrem eigenen Umfeld wahrnehmen, • grundlegende kulturelle Konventionen erkennen und praktizieren, die mit sozialen Handlungen im Alltag verbunden sind, • Rücksicht auf die Situation der Gebärdensprachgemeinschaft nehmen und einfache Dialoge führen, • interkulturellen Austausch unterstützen, indem sie Empathie und Interesse zeigen, • die Probleme und Sorgen tauber/schwerhöriger Menschen erkennen, • die Unterschiede im Alltag von hörenden und tauben/schwerhörigen Menschen einschätzen.	• Sensibilisierung für den Umgang mit tauben/schwerhörigen Menschen • Wie begegne ich tauben/schwerhörigen Menschen im Alltag? • Beginn einer Unterhaltung bzw. das Einschalten in eine Konversation reflektieren

Fremdsprachspezifische digitale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • auf ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche digitale Werkzeuge zunehmend selbstständig zurückgreifen, • digitale Werkzeuge zur Aufnahme von selbst produzierten Gebärdensprachtexten unter Anleitung nutzen.	• Einbettung in das Leseband • Präsentationen von Ergebnissen unter Anleitung vortragen und digital veröffentlichen sowie versenden • Projekte in digitalen Lernumgebungen unter Anleitung planen und durchführen

Medienkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • verschiedene Medienformate einordnen, • die Charakteristika der medialen Präsentationsformen (Bild, Filmsequenz, gedrucktes Medium) erkennen, • analoge und digitale Medien vergleichen.	• Umgang mit Tablets und PC vorentlasten • Aufbau eines Wörterbuchs erläutern • Videobotschaften formulieren • Internetseiten mit Gebärdensprache für Kinder nutzen • Fernsehsendungen für schwerhörige/taube Kinder

Lexikogrammatik

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können... - entsprechend der behandelten Inhalte über ausreichenden produktiven und rezeptiven Gebärdenschatz zur Bewältigung von Kommunikationssituationen verfügen, - Zahleninkorporation verstehen und produzieren, - Zahlgebärden für große Zahlen verstehen und produzieren, - ausgewählte Gebärdenarten differenzieren und zuordnen, - einfache Satztypen verstehen und produzieren, - die Funktionen der Mimik einordnen, - Sätze gebärdend modifizieren, - die Funktion von Mundbild und Mundgestik einordnen, - ein- und zweihändige Gebärden verstehen und produzieren.	- Verwendung ausgewählter Spezial- bzw. Fachgebärden in fachübergreifenden Themenfeldern - Zeitgebärden verstehen und produzieren - isolierte Differenzierung von weiteren Gebärdenarten (Pronomen, Modalverben; einfache und komplexe Verben) - Entscheidungsfragen, Bitten, Befehle unter Anleitung verstehen und formulieren - Mimik gezielt einsetzen - Verwendung von Verneinung und Bestätigung - Unterscheidung von Mundbild und Mundgestik
Gebärdenausführung	
Die Lernenden können... - ein- und zweihändige Gebärden differenziert ausführen, - zwei- und dreidimensionale Formen gebärdend darstellen, - Fingeralphabet verwenden.	- unbekannte Wörter daktylierend übermitteln - Gebärden- und Lautsprachnamen mit einander verbinden - Bewusstsein für die verwendete Handform, die Orientierung der Hände und Finger (manchmal auch Fingeransatzrichtung), die Ausführungsstelle am Körper oder im Gebärdenraum unter grammatikalischen Gesichtspunkten vertiefen

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Das bin ich – Identität und Umwelt • Alltagskontakte zwischen hörenden Menschen und der Gebärdensprachgemeinschaft • Soziale Regelungen für taube und schwerhörige Menschen	• Hobbys und Freizeitaktivitäten in der hörenden und Gebärdensprachgemeinschaft planen und umsetzen • Freizeitgestaltung im Rahmen von Vereinen und Verbänden kennenlernen • Kontaktaufnahme und -pflege mit Kindern und Erwachsenen mit Schwerhörigkeit außerhalb der Schule
Das bin ich – Kommunikationsstrategien, Gebärdensprachgemeinschaften & gesellschaftliche Teilhabe • Kommunikationsregeln und -strategien im Umgang mit fremden, nicht gebärdensprachkompetenten Menschen • unterschiedliche Sprachgemeinschaften • Lebenswelt von tauben Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen	• Kennenlernen von Selbsthilfegruppen für Menschen mit Schwerhörigkeit (Kontakte zu Vereinen und Verbänden auf regionaler Ebene knüpfen) • Besuch und aktive Gestaltung von Peergroupveranstaltungen • Nachteilsausgleich, Schwerbehindertenausweis und Gebärdensprachdolmetscher • Dolmetscheneinblendungen bei Kinder-sendungen • etablierte Veranstaltungen der gebärdensprach-Community im Jahresverlauf kennenlernen und erleben (Sportfeste, Aufführungen, Ferienlager)
Erfahrungsbereich: Schule und Umfeld • Berufe und Ausbildungswege • schulische und außerschulische Interessenvertretungen	• sich über Zukunftspläne austauschen • sich über verschiedene Hobbys austauschen • Hoffnungen, Träume und Herausforderung • Stärken und Schwächen aufarbeiten • Beschreiben und Reflektieren der eigenen Persönlichkeit und Lebenswelt • Stars, Helden oder Vorbilder vorstellen

Ausdrucksformen in der Gebärdensprache • Gespräche und Diskussionen • Umgang mit verschiedenen Textgattungen und -sorten	• Sprachliche Mittel in Gebärden- und Lautsprache vergleichen • Erzählungen des Deutschen in DGS übertragen, wiedergeben und/ oder kreativ bearbeiten • direkte Kommunikation, Sach- und Gebrauchstexte, literarische Texte, medienbasierte Texte unterscheiden, verwenden und verstehen • bedeutende Gebärdensprachkunschtschaffende kennenlernen • Gedicht, Witz, Fabel, Sage rezipieren, produzieren und interpretieren • Humoristische Situationen in Gebärdensprache wiedergeben
Deaf Studies – Kultur der Gebärdensprachgemeinschaft • taube und schwerhörige Persönlichkeiten in der Geschichte • bedeutsame taube und schwerhörige Menschen in unterschiedlichen Regionen Deutschlands • Geschichte einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation • Bedeutung und Wandel des Wordings für Gebärdensprachnutzende	• Bewusstsein für Vielfalt im Vokabular der Gebärdensprachgemeinschaft • eigene und fremdkulturelle Merkmale vergleichen • internationale und nationale Wettbewerbe und Festivals mit Gebärdensprache
Medien und technische Unterstützung • technische Hilfsmittel für die Gestaltung des Alltags und zur Sicherung der Kommunikation • visuelle, interaktive Medien für die persönliche Kommunikation	• Funktionen des Internets für taube und schwerhörige Menschen • Fernsehsendungen und audiovisuelle Medien • Besuch von Einrichtungen/Firmen für technische Hilfen

Funktionale kommunikative Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
dialogisches Sehverstehen Die Lernenden können, wenn es um vertraute Themen geht und in deutlich artikulierten Varietäten gebärdet wird, ... • Anweisungen bei vertrauten und alltäglichen Aktivitäten verstehen und befolgen, • einfachen Gesprächen folgen und erkennen, ob Gebärdende zustimmen oder nicht, • den Grundzügen einer Demonstration oder Präsentation eines unbekannten Themas folgen, • alle Zeichen des Fingeralphabetes und komplexe Wortzusammensetzungen verstehen, • Gebärden anhand ihrer Parameter korrekt zuordnen, • sich unbekannte Gebärden aus dem Gesprächskontext mit Unterstützung erschließen.	• durch längere Pausen Zeit für die Sinnerfassung lassen • Parameter: Handform, die Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition Körper oder Gebärdenraum und die Bewegungsrichtung vertiefen • Inhalte sachbezogen vermitteln • Bewusstsein für Gestik und non-manuelle Elemente der DGS eines Menschen schärfen • Diskussionen zu aktuellen Unterrichtsthemen anleiten und durchführen • Gespräche zwischen Personen verfolgen • komplexere Erzählungen verstehen • Verständnislücken aufgrund inhaltlicher Zusammenhänge weitgehend schließen
mediales Sehverstehen Die Lernenden können ... • längere Gebärdensprachtexte verstehen, die einen frequenten Gebärdenschatz enthalten, • Konzentration auf die/eine gebärdende Person in einem bildgebenden Medium in einer längeren Sequenz aufrechterhalten, • medial daktylierte Namen, Wörter aus ihrer Umgebung sicher verstehen, • aus medial produzierten Gebärdensprachtexten umgangssprachlich formulierte, Kerninformationen entnehmen und diese mit ihrem Alltagskontext verknüpfen, • mediale Präsentationsformen hinsichtlich ihrer Verstehensqualität für Gebärdensprache (Bild, Filmsequenz, gedrucktes Medium) einordnen.	• unterrichtsbezogenen Umgang mit Informationstechnik, TV, PC vertiefen • Parameter: Handform, Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper und Gebärdenraum) und die Bewegungsrichtung vertiefen • Parameter mit medial produzierten Gebärden verknüpfen • altersgerechte Gebärdensprachvideos verstehen • medial aufbereitete gebärdensprachliche Informations- und Sachtexte zu im Unterricht behandelten Themen im Wesentlichen verstehen • die Besonderheiten poetischer Verwendung von Gebärdensprache erkennen • ausgewählte Beiträge aus Sendungen für Schwerhörige verstehen • Funktion von Dolmetschereinblendungen kennen und zur Orientierung nutzen

dialogisches Gebärden

Die Lernenden können ...

- an einem unkomplizierten Gespräch, in dem es um einen direkten Austausch von Informationen geht oder an Alltagsgesprächen in Standardsituation teilnehmen,
 - mit formelhaften Wendungen Gesprächsregeln angemessen einhalten und die Reaktionen verstehen,
 - alltägliche Ausdrücke, einfache Anweisungen und Auskünfte verstehen,
 - Sachinformationen übermitteln und auf Fragen reagieren,
 - Personen, Orte, Dinge, Alltagsvorgänge detailliert beschreiben,
 - Parameter der DGS: Handform, Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper und Gebärdenraum) und die Bewegungsrichtung unter Anleitung sicher anwenden und selbstständig situationsangepasste Parameter ergänzen,
 - Fragen mit Gebärden-Satz-Konstruktionen (Chunks) beantworten,
 - die Fingeralphabetzeichen vollumfänglich anwenden,
 - Gefühle und Wünsche mit Hilfe adäquater Mimik, non-manuelle Elemente der DGS und Gebärdenschatz äußern und interpretieren,
 - dialogische Strukturen der DGS anwenden,
 - ausgewählte Sachinformationen ziel- und adressatengerecht in DGS formulieren.
- Fragen zur eigenen Person, dem Alltag in Schule und Familie
 - antlitzgerichtetes Vermitteln beachten
 - zu Gesprächen und Diskussionen über ein erweitertes Themenspektrum beitragen
 - eine Meinung vertreten
 - Meinungsverschiedenheiten respektvoll austragen
 - strukturierte Erzähltexte erstellen und vortragen
 - informelle und formelle Ausdrucksweisen unterscheiden und anwenden

mediales Gebärden Die Lernenden können ... • ein kurzes Online-Posting in Gebärdensprache verfassen und sich an einfacher sozialer Kommunikation online beteiligen, • auf Gebärdensprachtexte eingehen und kurze positive oder negative Reaktionen mit Standardausdrücken formulieren, • eigene Eindrücke und Meinungen zu vertrauten Themen von Interesse äußern, • gebärdensprachliche Satz- und Textkonstruktionen zum Ausdruck einfacher Sachverhalte planen, • aufgenommene DGS-Sequenzen teilweise selbstständig zur Selbst- und Fremdbewertung der gebärdensprachlichen Aspekte nutzen, • Inhalte mit längeren Gebärden-Satzkonstruktionen (Chunks) produzieren und aufzeichnen, • das Fingeralphabetzeichen sicher und selbstständig anwenden, • Gefühle und Wünsche mit Hilfe adäquater Mimik, Gestik und Gebärdenschatz teilweise selbstständig äußern.	• technische Werkzeuge zum Aufnehmen, Schneiden und Löschen von Video- und Fotoaufnahmen bereitstellen und deren Arbeitsweise erläutern • den eigenen Lebenslauf und persönliche Erlebnisse für eine ausführliche mediale Darstellung gebärdensprachlich gestalten • Inhalte (z. B. von Bildergeschichten, Lese-texten, Videosequenzen) für eine detail-lierte mediale Wiedergabe aufbereiten • interaktive visuelle Medien (Video-Chat) für persönliche Kommunikationszwecke • Situationsbezüge unterstützend für die Textproduktion nutzen
Sprachmittlung Die Lernenden können ... • die Bedeutung unbekannter Gebärden erschließen, indem sie bekannte Gebärden und den Kontext kurzer Gebärdensprachtexte berücksichtigen, • daktylierte Wörter in die Schriftsprache bzw. Lautsprache übertragen, • Satzstrukturen aus der Schriftsprache bzw. Lautsprache selbstständig in DGS-Sequenzen übersetzen, • wiederkehrende kurze Sequenzen aus einfachen Aussagen in die jeweils stärkere Sprachmodalität (Deutsch – Laut bzw. Schriftsprache/DGS) übertragen, • in Sprachmittlungssituationen ihre Kompe-tenzen und Strategien unter Anleitung zielführend nutzen sowie auf personale und mediale Hilfen zurückgreifen.	• Informationen aus deutschsprachigen mündlichen oder schriftlichen Äußerungen bzw. DGS in der jeweils anderen Sprache inhaltsgenau wiedergeben • das Fingeralphabet im gebärden-sprachlichen Kontext produktiv und rezeptiv flüssig verwenden • spielerische Zusammenhänge herstellen bspw. über Memory-Spiele, Gebärden-domino etc.

Sprachbewusstheit, Sprachreflexion und Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Sprachbewusstheit Die Lernenden können ... • zunehmend selbstständig sprachliche Irrtümer im Bereich einfacher grammatischer Strukturen erkennen und korrigieren, • die Schnittpunkte zwischen deutscher Lautsprache und DGS unter Anleitung erkennen, • auffällige Besonderheiten der DGS z. B. Aufbau von lexikalischen Einheiten im Zusammenhang mit der deutschen Lautsprache beschreiben.	• Bewusstsein für die verwendete Handform, die Orientierung der Hände und Finger (manchmal auch Fingeransatzrichtung), die Ausführungsstelle am Körper oder im Gebärdenraum und die Bewegung schärfen und syntaktische Mittel einbeziehen • aktiv den Äußerungskontext für das Verstehen einer Aussage heranziehen • Höflichkeitsformen anwenden
Sprachreflexion Die Lernenden können ... • Kriterien zur Bewertung der eigenen Sprachproduktion auf Grundlage der gegebenen Umstände wie Adressat, Zeit oder Alter anwenden, • begleitende Gebärden zur Unterstützung bei der Einordnung von Äußerungen in DGS und Lautsprache zunehmend selbstständig nutzen, • die eigene Sprachproduktion auf Grundlage der gegebenen Umstände wie Adressat, Zeit oder Alter einschätzen, • die eigene Sprachproduktion an situative, adressatenbezogene und zeitliche Umstände anpassen.	• Gesprächsanlässe beschreiben und kritisch hinterfragen wie ein Gespräch unter Freunden, in der Familie, mit dem Arzt/der Ärztin oder der Lehrkraft • Minimalpaare • semantische und phonologische Differenzierung
Sprachlernkompetenz Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen bewusst zu gestalten und zu optimieren, indem sie Memorierungs- und Ordnungsstrategien sowie kommunikative Strategien nutzen. Die Lernenden können ... • vorgegebene sprachbezogene Lernmethoden und Strategien zum Sprachenlernen zunehmend selbstständig nutzen, • individuelle, vertraute Arbeitsformen (EA, GA) selbstständig organisieren, • Gebårdensprachtexte inhaltlich überarbeiten, • Elemente des Gebårdenspracherwerbs mit Hilfe der bisher erlernten Sprachlernstrategien des Deutsch- oder Fremdsprachenunterrichts adaptieren, • Verständnislücken durch Interpretation der Ikonizität einer Gebärde mit Anleitung schließen.	• Aufbau von Gebärden und gebårdensprachlichen Phrasen und Sätzen analysieren/benennen • bedeutungstragende Anteile einer Gebärde extrahieren • Verbildlichung von Inhalten • lernstandsgerechte Systematisierung von Gebårdensprache • ausgewählte Memorierungstechniken anwenden • unter Anleitung medial fixierte und didaktisierte Texte kritisch reflektieren, um daraus zu lernen

Plurilinguale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • selbstständig kulturelle Vielfalt in ihrem eigenen Umfeld und in anderen Kontexten wahrnehmen und reflektieren, • die Probleme und Sorgen tauber/schwerhöriger Menschen reflektieren, • gesellschaftliche Vielfalt und Mehrfachzugehörigkeit als Zugewinn wahrnehmen, • die Wichtigkeit der DGS als Zugang zu Information für taube/schwerhörige Menschen sehen, • Interesse an der Denk- und Lebensgemeinschaft anderer Sprachfamilien zeigen, • in simplen Begegnungssituationen mögliche Missverständnisse aushandeln, • Gebärdensprachgemeinschaften und deren kulturelle Vielfalt erkunden und vergleichen.	• Umgang mit sozialer und kultureller Vielfalt • eigene und fremdkulturelle Merkmale vergleichen • für den Umgang mit tauben und schwerhörigen Menschen sensibilisieren • sich auf Kommunikationssituationen und Gesprächsteilnehmende mit anderen Dialekten einstellen • die Bedeutung von sozialen Regelungen wie Nachteilsausgleich und Schwerbehindertenausweis nachvollziehen

Fremdsprachspezifische digitale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • ihre Kenntnisse im Umgang mit digitalen Nachschlagewerken vertiefen, • digitale Werkzeuge zur Aufnahme von selbst produzierten Gebärdensprachtexten selbstständig nutzen.	• Präsentationen von Ergebnissen zunehmend selbstständig und digital veröffentlichen sowie versenden • Projekte in digitalen Lernumgebungen zunehmend selbstständig planen und durchführen • Persönlichkeits- und Grundrechte im digitalen Raum beachten • digitale Strategien des Gebärdens- und Gebärdenverstehens etablieren • Eigenschaften verschiedener digitaler Medien zur Sprachproduktion anbahnen

Medienkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • diverse Medienformate zum Gebärdenspracherwerb und Informationsbeschaffung nutzen, • analoge Nachschlagewerke sicher anwenden, • die Charakteristika der medialen Präsentationsformen (Bild, Filmsequenz, gedrucktes Medium) nachvollziehen.	• mit Unterstützung multimediale Präsentationmittel nutzen • unter Anleitung mit Lernprogrammen für Gebärdensprache arbeiten • Suchmaschinen im Internet nutzen • Videoaufnahmen erstellen und unter Anleitung bearbeiten (z. B. mit Apps) • Umgang mit elektronischen Medien reflektieren

35

Lexikogrammatik

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können... • entsprechend der behandelten Inhalte über einen produktiven und rezeptiven Gebärdenschatz zur Bewältigung von Kommunikationssituationen verfügen, • zentrale Satzglieder wie Subjekt, Prädikat, Objekt unterscheiden, • Satzmodifizierungen durch Betonungen ausdrücken, • Formen der Pluralisierung erkennen, • einfache Proformen und Rollenübernahme verwenden.	• isolierte Differenzierung von weiteren Gebärdensarten (Pronomen, Modalverben; einfache und komplexe Verben) • Entscheidungsfragen, Bitten, Befehle zunehmend selbstständig verstehen und formulieren • Nutzung eines situationsgerechten Vokabulars und eines Fachvokabulars • nonmanuelle Adverbien • Arten von komplexen Verben (Transferverben, Ortsverben, Gebärde AUF)
Gebärdenausführung	
Die Lernenden können... • deutlich gebärden, • auf die Ausnutzung des Gebärdensraums achten, • Orte im Gebärdensraum deutlich markieren, • das Fingeralphabet flüssig verwenden.	• Gebärdens- und Lautsprachnamen mit einander verbinden • die Handform, die Orientierung der Hände und Finger (manchmal auch Fingeransatzrichtung), die Ausführungsstelle am Körper oder im Gebärdensraum unter grammatikalischen Gesichtspunkten sicher anwenden

Jahrgangsstufe 7-8

Zielniveau A2+

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Das bin ich – Identität und Umwelt Vielfalt von tauben und schwerhörigen Menschen und ihren Lebenswegen und Entscheidungen	- Vielfalt der Lebensformen tauber und schwerhöriger Menschen erkennen in der eigenen Bezugsgruppe erkennen - sich in andere Denk- und Verhaltensweisen ansatzweise hineinversetzen
Das bin ich – Kommunikationsstrategien, Gebärdensprachgemeinschaften & gesellschaftliche Teilhabe - Situation von tauben und schwerhörigen Menschen mit Migrationshintergrund - Gebärdensprachgemeinschaften in anderen Kulturen - Grundrechte von tauben und schwerhörigen Menschen - Strategien für Kommunikationssituationen in der Öffentlichkeit	- Auseinandersetzung mit internationalen Wettbewerben und Festivals der Gebärdensprachgemeinschaft - Strategien für Kommunikationssituationen in der Öffentlichkeit festigen - eigene Aufklärungsstrategien über die eigene Schwerhörigkeit und die Kommunikationsbedürfnisse entwickeln - etablierte Veranstaltungen der Gebärdensprach-Community im Jahresverlauf erfahren und mitgestalten (Sportfeste, Aufführungen, Ferienlager)
Erfahrungsbereich: Schule und Umfeld - eigene Berufspläne - Praktika - Ausbildung - Schulische und außerschulische Interessenvertretungen	- Möglichkeiten beruflicher Bildung in der Region erkunden - vertrautes Verhalten und eigene kulturelle Werte mit fremdem Verhalten und anderen kulturellen Werten vergleichen und Erfahrungen einordnen - Berufswelt für die Gebärdensprachgemeinschaft entdecken
Ausdrucksformen in der Gebärdensprache - Präsentieren in DGS - an Gesprächen und Diskussionen teilnehmen - Umgang mit verschiedenen Textsorten in DGS	- Erstellung von multimedialen Präsentationen und Texten in DGS - direkte Kommunikation, Sach- und Gebrauchstexte, literarische Texte, medienbasierte Texte unterscheiden, reflektieren und interpretieren - sprachliche und nicht-sprachliche Mittel, um Stimmungen, Ironie, Appellcharakter auszudrücken oder zu deuten - kurze Dialoge szenisch umsetzen

Deaf Studies – Kultur der Gebärdensprachgemeinschaft • Geschichte der Gebärdensprachgemeinschaft und der Hörbehindertenpädagogik im Überblick • gebärdensprachliche Dialektunterschiede	• Geschichte von Gebärdensprachen in der Schulbildung tauber und schwerhöriger Kinder (z. B. Mailänder Kongress) • Taube und Schwerhörige im dritten Reich und in der DDR/BRD • historische Entwicklung von Gebärdensprachen
Medien und technische Unterstützung • interaktive und visuelle Medien für erweiterte Kommunikationszwecke	• Möglichkeiten der Einblendung von Dolmetschenden in digitalen Medien kennenlernen und einsetzen • sich mit Hilfe von Medien über die andere Kultur gezielt informieren

Funktionale kommunikative Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
dialogisches Sehverstehen Die Lernenden können ... • die Hauptaussagen und wichtigen Informationen in Gebärdensprachtexten erfassen, • klar strukturierte Präsentationen verstehen, • sich unbekannte Gebärden selbstständig erschließen, • mehrere aufeinander folgende Anweisungen verstehen und befolgen, • Gebärden auch bei abweichenden Parametern korrekt zu ordnen.	• komplexere Diskussionen und Redebeiträge vollständig verstehen • Gebärdensprache in ausgewählten Real-situationen verstehen • ein erweitertes Spektrum von Textsorten verstehen • Zeit für die Sinnerfassung lassen • Inhalte sach- oder kontextbezogen vermitteln • Gestik und Mimik eines Menschen reflektieren • Parameter: Handform, die Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition Körper oder Gebärdenraum und die Bewegungsrichtung vertiefen
mediales Sehverstehen Die Lernenden können, sofern es sich um überwiegend um strukturell unkomplizierte Texte zu vertrauten Themen handelt, • komplexere Gebärdensprachmitteilungen verstehen, • fachbezogene, medial daktylierte Namen und Wörter verstehen, • in einfachen DGS-Sachtexten Hauptaussagen erkennen und Details erfassen, • medial produzierten DGS-Texte umgangssprachlich formulierte mehrteilige Informationen entnehmen und sie mit ihrem Alltagskontext verknüpfen, • das Sprachregister zwischen umgangssprachlicher und formaler Sprache unterscheiden, • mediale Präsentationsformen hinsichtlich ihrer Verstehensqualität für DGS (Bild, Filmsequenz, gedrucktes Medium) reflektieren.	• medial aufbereitete DGS-Informationstexte verstehen und für Unterrichtszwecke nutzen • auf Medien fixierte Mitteilungen von bekannten Personen verstehen (z. B. Videomails) • irrtümliche Gebärden in Videos oder Fotos (Unterscheidung in mehr als zwei Parametern zur Zielgebärde) erkennen, • ausgewählte Beispiele von Gebärdensprachpoesie verstehen, • ein erweitertes Spektrum von Beiträgen aus Sendungen für Taube und Schwerhörige verstehen, • in bekannten Themenbereichen Dolmetschereinblendungen bewusst einsetzen, • schätzen die Parameter medial produzierter Gebärden hinsichtlich ihres Einflusses auf die Verständlichkeit ein • Einsatz von daktylierten Fachbegriffen aus anderen Unterrichtsfächern • mit Irrtümern versehen ausgeführte Gebärden aus Gebärdensprachtexten konfrontieren

dialogisches Gebärden

Die Lernenden können ...

- sich in einfachen, spontanen Situationen verständigen, in denen es um einen direkten Austausch von Informationen geht,
- alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden, um soziale Kontakte herzustellen,
- relevante Informationen austauschen und, wenn direkt danach gefragt, die eigene Meinung äußern,
- unkomplizierte Sachinformationen weitergeben und auf entsprechende Fragen ziel- und adressatengerecht antworten,
- mit Unterstützung einfache Mittel anwenden, um ein Gespräch adressaten-, situations- und zweckangemessen zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden,
- zusammenhängend über Ereignisse, Personen oder eine Tätigkeit gebärden,
- weitestgehend zusammenhängend
- Fragen mit umfangreicheren Satzkonstruktionen (Chunks) beantworten,
- Gefühle und Wünsche mit Hilfe adäquater Mimik, non-manuelle Elemente der DGS und Gebärdenschatz ausdrücken und reflektieren,
- kontextbezogene Gegenfragen in äquivalenter Komplexität stellen,
- entsprechende Sprachregister in DGS im spontanen Sprachgebrauch erkennen und fragmentiert anwenden.
- sich an Gesprächen und Diskussionen auch mit unbekannten Personen aktiv beteiligen
- eine Meinung differenziert und in Abgrenzung von Meinungen anderer darlegen
- andere Meinungen und Gegenpositionen sachlich erörtern
- abwechslungsreich, spannend und phantasiereich erzählen
- ein erweitertes Spektrum von Ausdrucksweisen situationsangemessen verwenden
- Fragen zur eigenen Person, dem Alltag in Schule und Familie,
- antlitzgerichtetes Vermitteln bei Gebärdenden beachten und ggf. Irrtümer korrigieren und reflektieren

mediales Gebärden

Die Lernenden können in einem Themenfeld von unmittelbarer Bedeutung in einfachen Texten interagieren. Dabei können Sie ...

- persönliche Gebärdennachrichten verfassen und darin im Rahmen des eigenen gebärdensprachlichen Repertoires über Erfahrungen, Gefühle, Ereignisse und Meinungen berichten,
- sich an umfänglicher sozialer Kommunikation in DGS online beteiligen,
- andere um Erklärung, Details oder Wiederholung in digitalen Kommunikationsformen bitten,
- Satz- und Textkonstruktionen in DGS zum Ausdruck komplexerer Sachverhalte planen,
- komplexere eigene Texte zu vertrauten Themen in Gebärden umsetzen,
- gebärdensprachliche Satzkonstruktionen und Texte mit verschiedenen Personen-, Zeit- oder Ortsbezügen unter Anleitung produzieren und aufzeichnen,
- das Fingeralphabet zum Übersetzen fehlender Vokabeln anwenden,
- Gefühle und Wünsche mit Hilfe adäquater Mimik, non-manuelle Elemente der DGS und Gebärdenschatz selbstständig äußern,
- entsprechende Sprachregister in DGS in aufgezeichneten Gebärdensprachtexten erkennen und fragmentiert wenden,
- DGS in längeren Satzstrukturen zunehmend adressatengerecht produzieren,
- strukturelle Aspekte von DGS-Texten unter Anleitung analysieren,
- prägnante Sachinformationen anwendungsbezogen in DGS formulieren,
- aufgenommene Kommunikationssequenzen in DGS selbstständig zur Selbst- und Fremdbewertung der gebärdensprachlichen Aspekte nutzen,
- in digitalen Kommunikationsformen um Klärungen von Schlüsselbegriffen oder Wiederholungen bitten, um ein Verständnis zu erreichen.
- eigene Positionen und Anliegen für eine mediale Darstellung sprachlich gestalten
- selbstgestaltete Erzähltexte für eine mediale Wiedergabe aufbereiten
- interaktive visuelle Medien (z. B. Videochat) für erweiterte Kommunikationszwecke verwenden
- Videomails für persönliche Mitteilungen verfassen
- technische Werkzeuge zum Aufnehmen, Schneiden und Löschen von Video- und Fotoaufnahmen bereitstellen und deren Arbeitsweise erläutern
- Vor- und Nachteile des medialen Gebärdens aufführen

Sprachmittlung Die Lernenden können ... • adressaten-, situations- und zweckangemessen in beide Richtungen zwischen Deutsch – Laut bzw. Schriftsprache/DGS mitteln, • in Gesprächen eine unterstützende und initiierende Rolle übernehmen, • kulturell und sprachlich bedingte Schwierigkeiten in der Sprachmittlung erfassen und versuchen zu lösen, • in Sprachmittlungssituationen ihre Kompetenzen und Strategien zunehmend selbstständig zielführend nutzen sowie auf personale und mediale Hilfen zurückgreifen, • wiederkehrenden Informationen in größerem Umfang sinnhaft aus einfachen und komplexeren Aussagen in die jeweils stärkere Sprachmodalität (Deutsch – Laut bzw. Schriftsprache/DGS) übertragen, • gebärdete Wortgruppen, Sätze und einfache Texte in die Schriftsprache bzw. Lautsprache übersetzen, • Wortgruppen, Satzstrukturen und kurze Texte aus der Schriftsprache bzw. Lautsprache in DGS dolmetschen.	• deutschsprachige Äußerungen (mündlich (wenn möglich) und schriftlich) mit inhaltsgleichen Äußerungen in DGS vergleichen und hinsichtlich wesentlicher sprachlicher Unterschiede kommentieren • kurze deutschsprachige Texte mit bekanntem Vokabular in DGS wiedergeben • Informationen aus DGS-Texten in Deutsch schriftlich wiedergeben • spielerische Zusammenhänge herstellen bspw. über Memory-Spiele, Gebärdendomino etc. • Bewusstsein für Stärken und Schwächen der jeweiligen Sprachmodalität schärfen
--	--

Sprachbewusstheit, Sprachreflexion und Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Sprachbewusstheit Die Lernenden können ... • Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen der deutschen Lautsprache und DGS erkennen, • einfache grammatische Phänomene erkennen und erläutern, • gebärdensprachliche Irrtümer zunehmend selbstständig im Bereich einfacher, vertrauter morphologisch-syntaktischer Regelungen erkennen und korrigieren, • sprachliche Mittel der DGS z. B. Aufbau von lexikalischen Einheiten im Zusammenhang mit der deutschen Lautsprache beschreiben und reflektieren, • manuelle und non-manuelle Parameter der DGS bei der Analyse von lexikalischen Gebärden unter Anleitung beschreiben und vergleichen, • Kriterien zur Analyse von Gebärdensprachtexte unter Anleitung anwenden.	• Aufklärung fremder hörender Menschen über die (eigene) Taubheit bzw. Schwerhörigkeit und die Kommunikationsbedürfnisse • Bewusstsein für die verwendete Handform, die Orientierung der Hände und Finger (manchmal auch Fingeransatzrichtung), die Ausführungsstelle am Körper oder im Gebärdensraum und die Bewegung schärfen • syntaktische Mittel der DGS benennen und reflektieren

Sprachreflexion Die Lernenden können ... • die eigene Sprachproduktion auf Grundlage der gegebenen Umstände wie Adressat, Zeit oder Alter bewerten, • die eigene Sprachproduktion an situative, adressatenbezogene und zeitliche Umstände anpassen, • Gebärden mit Anleitung semantisch und artikulatorisch voneinander unterscheiden.	• mimische und non-manuelle Elemente der DGS im Hinblick auf Stimmungen, Ironie, Appell-charakter verstehen • Gesprächsanlässe beschreiben wie ein Gespräch unter Freunden, in der Familie, mit dem Arzt/der Ärztin oder der Lehrkraft • Minimalpaare • semantische und artikulatorische Differenzierung
Sprachlernkompetenz Die Lernenden können ... • ihren Lern- und Arbeitsprozess beobachten und planen, • den Grad ihrer Beherrschung von kommunikativen Kompetenzen und sprachbezogenen Strategien im Allgemeinen treffend einschätzen, • einfache Gebärdenverwandtschaften erkennen, • ihre sprachlichen Kompetenzen und ihre vorhandene Mehrsprachigkeit reflektieren und erweitern sowie dabei zielgerichtet ein Repertoire von Strategien und Techniken des reflexiven Sprachenlernens nutzen, • ihr Sprachlernverhalten und ihre Sprachlernprozesse inklusive der genutzten Strategien reflektieren und optimieren, • die ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel zunehmend selbstständig reflektieren und diese durch den Einsatz von Strategien erweitern, • eigene rezeptive, produktive, interaktive und mittelnde Kompetenzen (inkl. des Verfügens über entsprechende sprachliche Mittel) zunehmend selbstständig evaluieren und eigenen Lernziele ggf. ändern und neu planen, • Sprachlernstrategien zunehmend reflektiert und bewusst anwenden, • mit Hilfeleistung ihren eigenen Lernfortschritt dokumentieren.	• unter Anleitung Sprachlernergebnisse- und -fortschritte beschreiben und dokumentieren • bedeutungstragende Anteile einer Gebärde extrahieren • Verbildlichung von Inhalten • lernstandsgerechte Systematisierung von DGS

Plurilinguale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • sich Normen und Werte verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, einschließlich der eigenen bewusst werden, • auf kommunikative Signale reagieren, danach handeln und entsprechend achten, indem sie respektvoll und wertschätzend mit unterschiedlichen Perspektiven umgehen, • sich in einfachen Gebärden an interkulturellem Austausch beteiligen, indem sie Offenheit und Interesse durch Fragen und Reaktionen demonstrieren, • als kulturelle Mittler bei Meinungsverschiedenheiten und Schwierigkeiten in der Interaktion vermittelnd auftreten, • ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aus anderen Sprachen einsetzen, um in interkulturellen Alltagssituationen zu kommunizieren, • erlernte Strategien zunehmend selbstständig nutzen, um Missverständnisse zu vermeiden und kulturelle Aspekte in ihren Interaktionen zu integrieren, • sich reflektiert mit der Lebenswelt und Kultur der Gebärdensprachgemeinschaft über normales alltagsgeschehen hinaus auseinandersetzen, • sich über Taubengemeinschaften anderer Länder informieren und vergleichen sie mit der Situation in Deutschland lebender tauber Menschen.	• Vielfalt der Lebensformen in der eigenen Bezugsgruppe erkennen und wertschätzen • sich in andere Denk- und Verhaltensweisen ansatzweise hineinversetzen • internationale Dimension der Gebärdensprachgemeinschaft wertschätzen • Kommunikationsstrategien im Berufsalltag tauber und schwerhöriger Menschen vermitteln • Grundrechte von tauben und schwerhörigen Menschen • barrierefreie Internetangebote • tauben und schwerhörigen Menschen im Alltag kommunikationsadäquat und respektvoll begegnen • eine Unterhaltung beginnen bzw. in eine Konversation einschalten

Fremdsprachspezifische digitale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... - eigene DGS-Texte, Filme oder andere Präsentationsformen bzw. Textvorlagen szenisch unter Anleitung erstellen oder umsetzen, - selbstständig digitale Hilfsmittel nutzen, um einfache Nachrichten auszutauschen, Pläne zu machen und Verabredungen zu treffen, - digitale Hilfsmittel selbstständig nutzen, um in Texten zu korrigieren und zu interagieren, - auf digitale Werkzeuge beim sprachlichen, inhaltlichen und textuellen Verstehen sowie beim Produzieren eigener Texte selbstständig zurückgreifen.	- Präsentationen von Ergebnissen selbstständig und digital veröffentlichen sowie versenden - Projekte in digitalen Lernumgebungen selbstständig planen und durchführen - Persönlichkeits- und Grundrechte im digitalen Raum beachten - Urheber- und Nutzungsrechte beachten - digitale Strategien des Gebärdens und Gebärdenverstehens ausbauen - Eigenschaften verschiedener digitaler Medien zur Sprachproduktion vertiefen - eigenes Agieren in sozialen Netzwerken reflektieren und anpassen

Medienkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... - überwiegend einfachere auch literarisch-ästhetische Texte zu vertrauten Themen aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in eine andere Medienform übertragen, - Intensionen und Wirkungen medien-spezifischer Formate erkennen und bewerten, - wesentliche Darstellungsmittel und deren Wirkung einschätzen, - zwischen eigentlicher Wirklichkeit und virtuellen Welten in Medien unterscheiden, - die Vielfalt verschiedener Medienformate zu Informationsbeschaffung nutzen, - Medien zur Präsentation und ästhetischen Produktion nutzen.	- interaktive visuelle Medien und multimediale Präsentationsmittel nutzen - im Internet recherchieren - Videoaufnahmen adressatengerecht erstellen und bearbeiten - Umgang mit elektronischen Medien reflektieren - Standbild zu Video

Lexikogrammatik

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können... - entsprechend der behandelten Inhalte über einen erweiterten produktiven und rezeptiven Gebärdenschatz zur Bewältigung von Kommunikationssituationen verfügen, - auf ein erweitertes Spektrum von Sprachregistern zugreifen, - komplexe Satzverbindungen unter Anleitung nutzen, - über formelle und informelle Sprachregister verfügen, - Proformen in komplexerer Form verwenden, - Rollenübernahmen gebärdensprachlich darstellen, - Zeitverhältnisse (Zeitlinien) räumlich verdeutlichen.	- Temporal-, Kausal- und Konditionalsätze - Markierung von Satzverknüpfungen und Haupt- und Nebensätzen - Erzählerperspektive, Perspektivenwechsel, Constructed Action und Constructed Dialogue
Gebärdenausführung	
Die Lernenden können... - flüssig und in gut verstehbarem Tempo gebärden, - manuelle und non-manuelle sprachliche Mittel koordiniert einsetzen, - Mimik ausdrucksstark verwenden.	- Darstellung von Rollenübernahmen - Sprachliche Mittel der Gebärdenraumnutzung (z. B. Verortungen, Bojen) - temporaler und distributionaler Aspekt einführen

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Das bin ich – Identität und Umwelt • Sozialpolitische Anliegen der Gebärdensprachgemeinschaft • Wünsche und Träume tauber, schwerhöriger (und hörender) Menschen in einer Gesellschaft, in der die Mehrheit hörend ist und eine gesprochene Sprache benutzt	• Möglichkeiten der persönlichen Interessenvertretung kennenlernen und Kontakte initiieren • Vergleichen der Gebärdensprachgemeinschaft mit anderen sprachlichen/kulturellen Minderheiten • Erarbeitung eines Theaterstücks/Films in DGS
Das bin ich – Kommunikationsstrategien, Gebärdensprachgemeinschaften & gesellschaftliche Teilhabe • internationale Dimension der Gemeinschaft tauber Menschen • relevante gesetzliche Grundlagen der gesellschaftlichen Teilhabe • Nachteilsausgleiche in der Schule, bei Freizeitjobs, auf dem Arbeitsmarkt und bei Arbeitslosigkeit	• Kommunikationsregeln und -strategien bei internationalen Begegnungen mit Gebärdensprachnutzenden im medialen Raum • ausgewählte Gesetze und Verordnungen zur gesellschaftlichen Teilhabe kennenlernen • individuelle Nachteilsausgleiche und ihren Nutzen kennen und diskutieren • gebärdensprachspezifische Vereine, Organisationen und Verbände kennenlernen • etablierte Veranstaltungen der Deaf-Community im Jahresverlauf mitgestalten und ausrichten (Sportfeste, Aufführungen, Ferienlager)
Erfahrungsbereich: Schule und Umfeld • plurilinguale Begegnungssituationen • aktive Gestaltung von nationalen und internationalen Dolmetschsituationen	• Kommunikationsmodelle und Konfliktlösungsstrategien für aktuelle und zukünftige Lebenssituationen • mit Dolmetschenden über das Smartphone kommunizieren (Videotelefonie) • Umgang mit Dolmetschsituationen im privaten und beruflichen Kontext (Bestellung, Finanzierung) • mit Herausforderungen im Umgang mit fremdsprachlichen Gebärdensprachsystemen z. B. ASL (American Sign Language) und BSL (British Sign Language) auseinandersetzen

Ausdrucksformen in der Gebärdensprache • Poesie, Performance und andere künstlerische Formen der Auseinandersetzung mit DGS • indirekte, scherzhafte oder ironische Äußerungen • nationale und internationale Veranstaltungen der Gebärdensprachgemeinschaft	• Gebärdensprachpoesie und deren sprachliche Mittel verstehen und eigenständig kreativ produktiv einsetzen • zeitgenössische Ensembles und taube/schwerhörige Kunstschaaffende kennenlernen • nationale und internationale Veranstaltungen der Gebärdensprachgemeinschaften kennenlernen und besuchen • Theaterstücke und Filme in DGS sehen und verstehen
Deaf Studies – Kultur der Gebärdensprachgemeinschaft • Vielfalt von Lebenswelten, Sprachen und Kommunikationsformen als Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens • Gebärdensprachregister und -stile	• moderne Auffassungen der Deaf Studies mit den historischen Entwicklungen vergleichen • sich für die Weiterentwicklung der Kultur der Gebärdensprachgemeinschaft einsetzen • Interesse und Empathie für die eigene und fremde Kultur zeigen
Medien und technische Unterstützung • multimediale Präsentationsmittel • medial aufbereitete gebärdensprachliche Informationen	• auf Medien fixierte Mitteilungen auch von unbekannten Personen verstehen • Sendungen für Menschen mit Taubheit/Schwerhörigkeit verstehen • Dolmetschereinblendungen in Medien weitgehend selbstständig verstehen • künstlerische Texte medial gestalten

Funktionale kommunikative Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
dialogisches Sehverstehen Die Lernenden können ... • in längeren Gebärdensprachtexten und Gesprächen zwischen Anderen das Thema und die Hauptaussagen sowie Einzelinformationen verstehen, • Fachvorträge und Präsentationen verstehen, • in strukturell unkomplizierten, literarisch-ästhetischen Gebärdensprachtexten zentrale Themen, Ereignisse oder Figuren erkennen sowie deren Verbindung zueinander erfassen und erschließen, • ihre Kenntnisse und Strategien beim globalen, selektiven und detaillierten Sehverstehen zunehmend selbstständig nutzen, • deutlich artikulierte Standard- bzw. unterrichtsbezogene Fachsprache der DGS antizipieren, • Detailinformationen aus einem gehobenen DGS-Text entnehmen,	• Steigerung des Gebärdensprachtempos • Parameter: Handform, die Orientierung der Hände und Finger, die Ausführungsposition (Körper oder Gebärdensraum) und die Bewegungsrichtung reflektieren • Diskussionen, Redebeiträge und Textsorten zu beliebigen Alltags- und ausgewählten Fachthemen verstehen • Beiträge von Gebärdensprachbenutzern unterschiedlicher Kompetenz verstehen und bewerten • Übersetzungen von Gebärdensprachdolmetschern in einem erweiterten Spektrum von Realsituationen verstehen • indirekte, scherzhafte oder ironische Äußerungen verstehen • Verständnisprobleme interaktiv klären
mediales Sehverstehen Die Lernenden können ... • medial produzierten Gebärdensprachtexten fachsprachlich formulierte Kerninformationen und ordnen sie ihrem Alltagskontext zu entnehmen, • irrtümlich ausgeführte Gebärden in Videos oder Fotos erkennen und deren Auswirkungen bewerten, • wichtige Informationen zu bekannten und unbekannten Themen und Interessengebieten aus komplexen medial produzierten Gebärdensprachtexten ableiten, • gehoben medial produzierte Gebärdensprachtexte textgattungsunabhängig verstehen, • in gebärdeten Sachtexten Hauptaussagen erfassen und Einzelinformationen auffinden und verstehen, • die Sprachregister dem Anwendungskontext zuordnen, • in gebärdeten literarisch-ästhetischen Texten zentrale Themen, Ereignisse, Figuren sowie deren Verbindung zueinander und das eigene emotionale Erleben sowie die Eigenschaften und Gefühle einer literarischen Figur erfassen.	• medial aufbereitete gebärdensprachliche Informationstexte erschließen und nutzen • auf Medien fixierte Mitteilungen auch von unbekannten Personen verstehen • (z. B. Streamingplattformen) • repräsentative Beispiele für Gebärdensprachpoesie und -theater verstehen • Sendungen für taube und schwerhörige Menschen verstehen • Gebärdenspracheinblendungen in Medien selbstständig verstehen • Gebärdensprachtexterschließungsstrategien zielorientiert auswählen und nutzen • die Parameter medial produzierter Gebärden hinsichtlich ihres Einflusses auf die Verständlichkeit und den Sprachkontext einordnen • daktylierte Fachbegriffe aus anderen Unterrichtsfächern und Fachdisziplinen einsetzen • mit irrtümlich ausgeführten gebärdeten Sequenzen aus Gebärdensprachtexten konfrontieren

dialogisches Gebärden

Die Lernenden können ...

- spontan und flüssig an inhaltlich unbekannten und komplexen Gesprächen und Diskussionen zu gesellschaftlich relevanten Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Argumente austauschen,
- unkomplizierte Sachinformationen adressaten-, situations- und zweckangemessen weitergeben und Informationsfragen dazu detailliert beantworten,
- für Ansichten, Pläne oder Handlungen und Hauptaspekte einer Idee bzw. eines Problems kurze Begründungen oder hinreichende Erklärungen geben,
- adressatengerechte, kontextbezogene Gegenfragen in äquivalenter Komplexität stellen,
- komplexe Inhalte mit Satzkonstruktionen in verschiedenen Personen-, Zeit- und Ortsbezügen produzieren,
- vorbereitete Präsentationen klar und präzise in DGS vortragen,
- an Interaktionsformen teilnehmen, die eine inhaltliche, sprachliche oder strategische Vorbereitung voraussetzen,
- sprachlich oder inhaltlich ähnliche Gebärden verwenden beim Versuch, eine fehlende Gebärde zu paraphrasieren,
- das Fingeralphabet zum Übersetzen einer fehlenden Gebärde nur im Ausnahmefall anwenden,
- entsprechende Sprachregister in DGS im spontanen Sprachgebrauch souverän anwenden,
- dialogische Strukturen analysieren und reflektieren.
- Sachverhalte zusammenhängend und adressatengerecht in ein laufendes Gespräch einbringen
- einen Standpunkt mit Argumenten sachgerecht begründen
- zwischen unterschiedlichen Positionen und Standpunkten vermitteln
- antlitzgerichtetes Vermitteln bei Gebärdenden beachten und ggf. Irrtümer korrigieren und reflektieren
- sprachliche Mittel gezielt für die ästhetische Gestaltung von Erzähltexten nutzen
- eigene Sprachverwendung situationsangemessen modifizieren

mediales Gebärden Die Lernenden können in komplexen Gebärdensprachtexten adressaten-, situations- und zweckangemessen interagieren. Dabei können sie ... • in persönlichen Gebärdennachrichten Informationen austauschen, und deutlich machen, was sie für wichtig halten, • persönliche Mitteilungen verfassen, in denen sie detailliert über Erfahrungen, Gefühle, Ereignisse und Meinungen berichten, • Beiträge in Online-Diskussionen verfassen und dabei auf die Kommentare anderer eingehen, • gebärdensprachliche Texte zum Ausdruck unbekannter und komplexer Sachverhalte planen, • Erkenntnisse aus aufgenommenen DGS-Sequenzen selbstständig zur Kompetenzsteigerung reflektieren und adaptieren, • gebärdensprachliche Satzkonstruktionen und Texte mit verschiedenen Personen-, Zeit- und Ortsbezügen selbstständig produzieren und aufzeichnen, • Sprachregister aus Gebärdensprachtexten in eigene Textproduktionen integrieren, • Gebärdensprachtexte gedanklich und in ihren Ansichten begründend strukturiert zu einer Reihe von Themen formulieren, • kontextuelle Aspekte von Gebärdensprachtexten analysieren und reflektieren, • komplexe Sachinformationen anwendungsbezogen in DGS formulieren.	• die Stufen des Gebärdensprachtextproduktionsprozess selbstständig einhalten • Situations- und Adressatenbezug konsequent für die Textproduktion nutzen • Informationstexte zu Sachthemen für die mediale Darstellung sprachlich gestalten • mit eigenen medial fixierten Texten zu aktuellen Diskussionen im Kontext Taubheit/Schwerhörigkeit Stellung nehmen • künstlerische Texte (z. B. Poesie, Sketche, Filmszenen, Theater) medial gestalten
Sprachmittlung Die Lernenden können ... • längere, strukturell Gebärdensprachtexte adressaten-, situations- und zweckangemessen in beide Richtungen zwischen deutscher Lautsprache und DGS sowie im Wechsel der sprachlichen Repräsentationsformen mitteln, • Interaktionen voranbringen und Gespräche zwischen Menschen verschiedener Herkunft sicherstellen, indem sie sich kulturell und sprachlich bedingter Schwierigkeiten bewusst sind, • in Sprachmittlungssituationen ihre Kompetenzen strategisch und zielführend nutzen sowie auf personale und mediale (digitale) Hilfen selbstständig zurückgreifen,	• inhaltsgleiche Äußerung in Deutsch und DGS detailliert sprachlich vergleichen und kommentieren • kürzere Sach- und Erzähltexte aus der jeweils einen in die andere Sprache übersetzen • spielerische Zusammenhänge herstellen bspw. über Memory-Spiele, Gebärdendomino etc. • Bewusstsein für Stärken und Schwächen der jeweiligen Sprachmodalität schärfen • Problematik des fehlenden bzw. ungenauen Vokabeln in DGS anbahnen z. B. über sensible Themen wie Sexualität

• wiederkehrende und unbekannte Informationen in größerem Umfang sinnhaft aus einfachen und komplexeren Aussagen in die jeweils stärkere Sprachmodalität (Deutsch – Laut bzw. Schriftsprache/DGS) übertragen, • gebärdete Sätze und komplexere Texte in die Schriftsprache bzw. Lautsprache übersetzen, • Satzstrukturen und umfangreichere Texte aus der Schriftsprache bzw. Lautsprache in DGS-Sequenzen dolmetschen.	
---	--

Sprachbewusstheit, Sprachreflexion und Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Sprachbewusstheit Die Lernenden können ihr Wissen über Struktur und Gebrauch der DGS und anderer Sprachen nutzen, um Kommunikationssituationen sprachlich hinreichend korrekt und situationsangemessen zu gestalten. Dabei können Sie ... • Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Deutsch und DGS selbstständig erkennen und reflektieren, • einige sozial und regional geprägte Varietäten der DGS wahrnehmen und reflektieren, • Mitteilungsabsichten in vertrauten Kommunikationsformen selbstständig situations-, adressaten- und zweckangemessen umsetzen, • sprachliche Irrtümer im Bereich vertrauter morphologisch-syntaktischer Regelungen selbstständig erkennen und korrigieren, • zunehmend komplex formulierte Gebärdensprachtexte kritierenbasiert auf Satz- und Textebene vergleichen und bewerten.	• entsprechend der kommunikativen Inhalte mit ihrem produktiven und rezeptiven Gebärdenschatz beliebige Kommunikationssituationen bewältigen • Gliederungssignale für die Textgestaltung • Sprachliche Mittel der Gebärdensraumnutzung (z. B. Verortungen, Bojen) • Pausen und Kontraste entsprechend der Textsorte einsetzen • ästhetische Gebärdenausführung bei künstlerischen Texten • Bewusstsein für die verwendete Handform, die Orientierung der Hände und Finger (manchmal auch Fingeransatzrichtung), die Ausführungsstelle am Körper oder im Gebärdensraum und die Bewegung schärfen • syntaktische Mittel der DGS reflektieren
Sprachreflexion Die Lernenden können... • Ausdrucksvarianten in Texten anderer kriterienorientiert einschätzen, • auf Grundlage ihres Wissens um die sprachlichen Varianten eigene Äußerungen in DGS bewusst produzieren, • Gebärden semantisch und phonologisch selbstständig voneinander unterscheiden.	• Interaktionsgegenüber ein kritisch-konstruktives Feedback geben • Modifikation von Verben für Zeit und Aspekt vermitteln • Gesprächsanlässe beschreiben z. B. ein Gespräch unter Freunden, in der Familie, mit dem Arzt/der Ärztin oder der Lehrkraft • Minimalpaare • semantische und phonologische Differenzierung

Sprachlernkompetenz Die Lernenden können ihre sprachlichen Kompetenzen sowie ihre Mehrsprachigkeit zumeist selbstständig reflektieren und gezielt erweitern. Dabei nutzen Sie ein Repertoire an Strategien und Techniken des reflexiven Sprachenlernens, um ihre Lernprozesse effektiv zu steuern und zu optimieren. Darüber hinaus können sie ... • die ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel selbstständig reflektieren und diese durch den Einsatz von Strategien erweitern und sichern, • eigene rezeptive, produktive, interaktive und mittelnde Kompetenzen selbstständig evaluieren und eigene Lernziele ggf. anpassen, • die Anwendung eigener Sprachlernstrategien reflektieren und optimieren, • Arbeitsprozesse kooperativ gestalten, • Möglichkeiten der Paraphrasierung in vertrauten Sprechakten erproben. Die Lernenden sind sich ihrer Emotionen und Motivationen beim Fremdsprachenlernen bewusst und können diese zumeist selbstständig regulieren.	• selbstständig Hilfsmittel für Informations- und Lernzwecke nutzen • Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung, Memorierung und Speicherung anwenden • phonologische vs. morphematische Sprachzerlegung • bedeutungstragende Anteile einer Gebärde extrahieren • Inhalte visualisieren • lernstandsgerechte Systematisierung von DGS
---	---

Plurilinguale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden sind sich der Vielfalt kultureller Traditionen sowie der unterschiedlichen Normen, Werte, Konventionen und Überzeugungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen einschließlich der eigenen bewusst. Sie achten auf entsprechende Signale und handeln wertebezogen und kommunikativ. Die Lernenden können ... • in interkulturellen Situationen im Rahmen ihrer Mittel angemessen agieren und ihre Kommunikation an die jeweilige Situation und beteiligten Personen anpassen, • einen interkulturellen Austausch unterstützen und durch Fragen sowie durch ihre Reaktionen Offenheit, Interesse und Empathie zeigen, wobei ihnen bewusst ist, dass bestimmte Themen und Fragen je nach kulturellem Hintergrund unterschiedlich wahrgenommen werden können, • als kulturelle Mittler die Beteiligten bei einer Meinungsverschiedenheit bitten, ihr Problem zu erläutern, und darauf reagieren, wenn es sich um ein vertrautes Thema handelt,	• ausgewählte Gesetze und Verordnungen für die Teilhabe • nationale und internationale Kunstschaffende und Veranstaltungen der Taubengemeinschaft kennenlernen • Gebärdensprachgemeinschaft als kulturelle Minderheit • staatliche Leistungen und Hilfen für das Privat- und Arbeitsleben tauber und schwerhöriger Menschen • Beratungsangebote für taube und schwerhörige Menschen • Sensibilisierung für den Umgang mit tauben und schwerhörigen Menschen

• in einfachen Begriffen diskutieren, wie kulturell bedingte Handlungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen – einschließlich der eigenen unterschiedlich wahrgenommen werden können, • die bildungsgeschichtliche sowie medizinisch-technischen Entwicklungen und deren Bedeutung für die Lebenssituationen tauber und schwerhöriger Menschen reflektieren, • über Kenntnisse zu politischen Aktivitäten von Interessenverbänden tauber Menschen und deren Kultur (bspw. DGS als Bildungssprache) verfügen, • Stereotype und Vorurteile benennen und eigene Standpunkte zu Auswirkungen von Diskriminierung oder Ausgrenzung für Individuen bilden, • mittels Perspektivübernahme transkulturell komplexere Begegnungssituationen im Sinne einer inklusiven Gesellschaft bewältigen, • Inhalte ausgewählter, kulturspezifische Literatur und Filme der Gemeinschaft tauber Menschen wiedergeben und sie mit Rücksicht des erworbenen transkulturellen Weltwissens interpretieren.	• Wie begegne ich tauben/schwerhörigen Menschen im Alltag? • Wie beginne ich eine Unterhaltung bzw. schalte mich in eine Konversation ein? • kulturbezogene Besonderheiten der Gesprächsteilnahme
---	---

Fremdsprachspezifische digitale Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • eigene Gebärdentexte, Filme oder andere Präsentationsformen bzw. Textvorlagen szenisch erstellen oder umsetzen, • sich bei der Rezeption oder Produktion von DGS-Texten und Filmen mit den eigenen Wert- und Weltvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive auseinandersetzen, • Texte im Sinne literarischen Problemhandelns digital gestalten, • digitale Hilfsmittel nutzen, um relativ einfache aber ausführliche Gespräche mit persönlich bekannten Personen zu führen oder grundlegende Dienstleistungen zu erhalten.	• Persönlichkeits- und Grundrechte im digitalen Raum reflektieren • Urheber- und Nutzungsrechte hinterfragen • digitale Strategien des Gebärdens und Gebärdenverstehens reflektieren • Eigenschaften verschiedener digitaler Medien zur Sprachproduktion vertiefen • eigenes Agieren in sozialen Netzwerken reflektieren und anpassen • mit Auswirkungen der Verwendung von DGS im digitalen transkulturellen Austausch auseinandersetzen

Medienkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ... • Medienformate aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet deuten und nutzen, • ihr Erstverstehen auf der Grundlage von knappen Rückmeldungen i.d.R. selbstständig kritisch reflektieren, relativieren und ggf. revidieren, • auf ihnen vertraute Medienformate beim sprachlichen, inhaltlichen und textuellen Verstehen sowie beim Produzieren eigener Gebärdensprachtexte selbstständig zurückgreifen, • Charakteristika verschiedener Medienformate z. B.: online-Zeitungen, Blogs und Social Media erkennen und bewerten, • film- und gebärdentheaterspezifische Gestaltungsmöglichkeiten bewerten, • kommunikatives Verhalten in verschiedenen Medien bzw. Domänen untersuchen.	• interaktive visuelle Medien und multimediale Präsentationsmittel souverän und selbstständig nutzen • Anforderungen an analoge Nachschlagewerke formulieren • Videoaufnahmen adressatengerecht erstellen, bearbeiten und reflektieren • Umgang mit elektronischen Medien reflektieren • Inhalte aus verschiedenen Medienformaten in andere Formate übertragen (z. B. Standbild zu Video)

Lexikogrammatik

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können... • mit ihrem produktiven und rezeptiven Gebärdenschatz beliebige Kommunikationssituationen entsprechend der behandelten Inhalte bewältigen, • Gliederungssignale für die Textgestaltung einsetzen, • den Gebärdenraum in komplexer Form nutzen, • Verben für Zeit und Aspekt modifizieren.	• sprachliche Mittel der Gebärdenraumnutzung (z. B. Verortungen, Bojen) • temporaler und distributionaler Aspekt
Gebärdenausführung	
Die Lernenden können... • Pausen und Kontraste entsprechend der Textsorte einsetzen, • Gebärden ästhetisch ausführen.	• künstlerische Texte • Gebärdendoesie

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Für den Primarbereich:

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderverordnung Lesen, Rechtschreiben, Rechnen - LRSRVO M-V](#) vom 8. Juli 2024
- Verordnung über die Ausgestaltung der sonderpädagogischen Förderung [FoeSoVo.pdf](#) vom 12. März 2021
- [Standards der Diagnostik für die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern](#) vom Februar 2026

Für den Sekundarbereich I:

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderverordnung Lesen, Rechtschreiben, Rechnen - LRSRVO M-V](#) vom 8. Juli 2024
- Verordnung über die Ausgestaltung der sonderpädagogischen Förderung [FoeSoVo.pdf](#) vom 12. März 2021
- [ICA Individualisierte-curriculare-Anpassung.pdf](#) vom Juni 2024

3.2 Allgemeine Grundsätze

Für den Primarbereich:

Die Grundschule fördert durch regelmäßige Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungsentwicklungen die Lernbereitschaft der Lernenden. Leistungsermittlung und -bewertung sollen die individuelle Lernentwicklung unterstützen, die Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in eigene Leistungsfähigkeit stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln. Darüber hinaus sind Leistungsermittlung und Leistungsbewertung Instrumente der Lernberatung und Lernförderung, indem sie die Lernhaltungen der Lernenden stabilisieren, Hinweise auf den Umgang mit Irrtümern und das Ausbilden von Lernstrategien geben. Leistungsermittlung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Sie ist eine Grundlage für die Beratung und Förderung der Lernenden. Diese müssen Situationen der Leistungsermittlung deutlich getrennt von Lernsituationen erleben. Die Kriterien für die Leistungsermittlung sind innerhalb der Schule abzustimmen und müssen für alle Beteiligten transparent sein. Rückmeldungen, etwa in Form von Lernberatungsgesprächen, dienen dem Ziel, die Lernbereitschaft der Einzelnen zu fördern, ihre Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln. Besonders nachhaltig können Lernberatungsgespräche sein, wenn sie auf der Basis einer vorab getroffenen Zielvereinbarung zwischen Lehrkräften und Lernenden erfolgen. Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation sind auf alle Kompetenzen gerichtet und beziehen sich sowohl auf Prozesse als auch Produkte schulischen Lernens. Die zu bewertenden Leistungen können in mündlicher, schriftlicher oder praktischer Form erbracht werden.

Die Leistungsermittlung und -bewertung erfolgt auf unterschiedliche Weise:

- formativ und summativ,
- individuell und gruppenbezogen,
- standardisiert und nicht standardisiert.

Leistungsbewertung durch die Lehrkräfte bezeichnet die pädagogisch-fachliche Beurteilung der schulischen Leistung der Lernenden. Sie ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenplan, aus den KMK-Bildungsstandards, Erlassen bzw. Verwaltungsvorschriften und Verordnungen ergeben. Diese sind in schulinternen Festlegungen zu konkretisieren. Die Bewertungskriterien müssen den Lernenden transparent kommuniziert und/ oder mit ihnen erarbeitet werden. Leistungen sind auch durch die Mitlernenden zu bewerten, denn nur so können Lernende Formen der Fremdbewertung akzeptieren und erlernen. In besonderem Maße sind die Lernenden in die Bewertung ihrer eigenen Arbeit einzubeziehen (Selbstbewertung), um ihnen die Verantwortung für ihre Lernprozesse und -ergebnisse bewusst zu machen und sie zu befähigen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen, zu artikulieren und zunehmend Konsequenzen für den eigenen Lernprozess abzuleiten.

Um mit der Leistungsermittlung und -bewertung alle dem Rahmenplan zugrundeliegenden Kompetenzen zu erfassen und den Lernenden die Selbstbewertung zu ermöglichen, sind traditionelle Formen wie mündliche und schriftliche Kontrollen um weitere Instrumente zu ergänzen. Hierzu gehören z. B. Beobachtungsbogen, Lernbegleithefte und Lerntagebücher, Interviews und Fragebogen sowie Portfolios, in denen die Lernenden ihr Lernen reflektieren und die Lernfortschritte beurteilen. Hierfür stehen auch digitale Hilfsmittel zur Verfügung.

Für den Sekundarbereich I:

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannte Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

3.3 Fachspezifische Grundsätze

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Lernenden genügend Gelegenheit hatten, diese Kompetenzen zu erwerben.

Bei der Leistungsbewertung sind alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz (Hör-/Hörsehverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung) angemessen zu berücksichtigen. Ein an Kompetenzen orientierter Unterricht bietet den Lernenden durch geeignete Aufgaben ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben. Außerdem fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen, komplexen Leistungssituationen, die dem Lernstand entsprechen, ein.

Grundlage der Bewertung in der Sekundarstufe I sind die schriftlichen und mündlichen Beiträge.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Zu beachten ist, dass Abweichungen von der zielsprachlichen Norm in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Phonetik und Orthografie dem Lernstand entsprechend toleriert werden, soweit die Verständlichkeit der Aussagen gewahrt bleibt.

Mündliche Leistungen

Die mündliche Kommunikation muss im Sprachunterricht an Beachtung gewinnen. Darum haben die mündlichen Leistungen bei der Kompetenzentwicklung eine entsprechend große Bedeutung.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge, z. B. individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Präsentation von Hausaufgaben und Arbeitsergebnissen, individuell messbare Beiträge zu Tandem- und Gruppenarbeiten, Äußerungen zu einem vertrauten Thema mit Hilfe von Impulsen, mündliche Lernerfolgskontrollen, werden in Abhängigkeit vom Lernstand folgende grundlegende Faktoren berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die erfolgreiche Beteiligung an Gesprächen,
- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,
- die Spontaneität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Schriftliche Leistungen

Neben den Klausuren fördern schriftliche Arbeiten, z. B. schriftliche Lernerfolgskontrollen und vielfältige Ergebnisse produktorientierten Arbeitens, in besonderer Weise die Kompetenzentwicklung in den Bereichen Text- und Medienkompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz.

Klausuren

In Klausuren wird der jeweils aktuelle Stand der Lern- und Kompetenzentwicklung im laufenden Schuljahr überprüft. Der Schwierigkeitsgrad einer Klausur muss den Standards des Rahmenplanes entsprechen. Klausuren sind in der Regel so zu gestalten, dass sie mindestens zwei Teilkompetenzen der funktional kommunikativen Kompetenz in Form von komplexen Aufgaben überprüfen. Dabei ist zu beachten, dass in komplexen Aufgaben die sprachlichen Mittel dienende Funktion haben. Im Verlauf der Sekundarstufe I müssen alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz mindestens einmal pro Schuljahr als Teil einer Klausur oder als gleichwertiger Leistungsnachweis gemäß Leistungsbewertungsverordnung überprüft werden.

Die in den Klausuren zur Anwendung kommenden Operatoren und Aufgabenformate müssen den Lernenden durch den laufenden Unterricht vertraut sein.

Bewertungskriterien

Um der Forderung nach einer transparenten und einheitlichen Leistungsermittlung innerhalb einer Schule gerecht zu werden, muss die Fachkonferenz Einigkeit über Leistungsanforderungen erzielen sowie Kriterien der Leistungsmessung und Notengebung bezogen auf die entsprechenden Teilkompetenzen entwickeln und verbindlich formulieren.

Ausgangspunkt dafür können unter Beachtung des jeweiligen Lernstands folgende Kriterien sein:

Sprachliche Kriterien

- Eigenständigkeit der sprachlichen Darstellung
- Differenziertheit des Wortschatzes
- Repertoire grammatischer und syntaktischer Strukturen
- Repertoire textstrukturierender sprachlicher Mittel
- Einhaltung der sprachlichen Norm
- Angemessenheit der Sprachverwendung

Inhaltliche und formale Kriterien

- Umsetzung der thematischen Vorgaben der Aufgabenstellung
- Relevanz der Inhalte
- Kohärenz der Darstellung
- Kreativität
- Adressatenbezug
- Beachtung der Merkmale der Textsorte

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommt eine grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenzen. Sie bilden den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und eine gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden, aufbauend auf ihren Vorerfahrungen, mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, Bildungswege und entsprechende Anforderungsprofile sowie Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen und Erlernen von Gestaltungskompetenz

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern ein ganzheitliches und kritisch-emanzipatorisches Bildungsprinzip. Es hat Wissen, Werte und Kompetenzen (Gestaltungskompetenz) wie Perspektivenwechsel und Empathie, vernetztes Denken und Urteilsfähigkeit sowie eine entsprechende Haltung für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung zum Ziel, die allen heutigen und künftigen Generationen ein gutes Leben ermöglichen möchte.⁴

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“⁵ BNE trägt außerdem zu den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) der UN-Agenda 2030 zur Sicherung der Lebensgrundlagen und zum Friedenserhalt in einer an den Menschenrechten orientierten solidarischen Weltgemeinschaft bei. Das so genannte „Globale Lernen“ ist BNE mit besonderer globaler Perspektive. Es ist ein Bildungskonzept, mit dem das Verständnis für die Vielfalt der historisch gewachsenen Verbindungen zwischen Menschen des globalen Südens und des globalen Nordens gefördert wird. Unterstützung und konkrete Orientierung gibt der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“⁶, der Empfehlungen für die Umsetzung im Fachunterricht sowie zu fächerübergreifendem bzw. -verbindenden Lernen enthält. Dort wird zudem der so genannte „Whole School Approach“ beschrieben - ein Ansatz, der besonders wirksam für BNE ist und die ganze Schule in den Blick nimmt. Didaktische Prinzipien wie soziale Eingebundenheit (situiertes Lernen), Lebensweltbezug, Selbstwirksamkeit und Partizipation, Kollaboration und Problemlösungsorientierung sowie projektartige und fachübergreifende Lehr-Lernsettings können so zum Tragen kommen. Selbstverantwortliches Lernen in offenen Lernprozessen und vielschichtigen Erfahrungsräumen (z. B. in der Kooperation mit außerschulischen Partnern und der Kommune etc.) im Sinne eines eigenständigen Erkennens, Bewertens und Handelns erweisen sich als besonders geeignet, um Lernende zur Übernahme von Verantwortung in persönlichen, gesellschaftlichen und globalen Zusammenhängen zu befähigen. Im Orientierungsrahmen wird auch der enge Zusammenhang zwischen BNE und Demokratiebildung betont. In beiden Ansätzen geht es um die Befähigung von Lernenden, sich mit politischen Entscheidungen auseinanderzusetzen und sich konstruktiv in demokratische Prozesse einbringen zu können.⁷ Sie teilen daher dieselben Kernkompetenzen: Partizipation, Perspektivwechsel, Urteilsfähigkeit sowie Verantwortung und Mitgestaltung gesellschaftlicher Zukunft. Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem in jedem Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberaterinnen und -berater zu Verfügung. Diese informieren auch in regelmäßigen Abständen über Wettbewerbe, Fortbildungen, Materialien usw. zu BNE. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V⁸ zu finden. BNE ist eines der Aufgabengebiete, die im Schulgesetz als schulische Querschnittsaufgabe verankert sind (siehe §5, Abs. 5 SchulG M-V). Darüber hinaus gilt die Verwaltungsvorschrift (VV) „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an den allgemein bildenden Schulen“⁹ sowie die VV „Lernen am anderen Ort“¹⁰.

⁴ Kultusministerkonferenz (KMK) / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*, Bonn/Berlin 2025, S. 787f.

⁵ KMK: *Empfehlung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule*, Beschluss vom 13.06.2024.

⁶ Alle Dokumente unter: <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>.

⁷ Kultusministerkonferenz (KMK) / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*, Bonn/Berlin 2025, S. 28.

⁸ Bildungsserver M-V: <https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>.

⁹ VV BNE an den allgemein bildenden Schulen: <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1676982>.

¹⁰ VV Lernen am anderen Ort: <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1677383>.

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalisierten Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung von Gegenwart und Zukunft erkennbar sind und genutzt werden können. Die Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – besteht daher darin, Lernenden Räume und Gelegenheiten zu eröffnen, in denen selbstständiges politisches, soziales, kommunikatives und partizipatorisches Handeln realisieren zu können.

Dabei sollen Lernende spezifische Fähigkeiten entwickelt, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streifragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an. Besonders geeignet sind in diesem Kontext fächerübergreifende Lernangebote sowie Kooperationen mit außerschulischen Bildungspartnern. Alle Fachlehrkräfte sind angehalten, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, Lernende systematisch in die Planung und Gestaltung ihrer Lernprozesse einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den gesamten Schulraum und somit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligten. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur erleben, die echte Partizipation und transparente Entscheidungsprozesse ermöglicht. Hierzu zählt auch das Recht, in einem Klima von Toleranz, gegenseitigem Respekt und Anerkennung von Vielfalt lernen zu können. Zentral bleibt die aktive Auseinandersetzung mit Formen von Extremismus und gruppenbezogener Feindseligkeit und deren eindeutigen Ablehnung.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Globalisierung, Wachstum und Fortschritt bieten vielfältige Chancen. Entscheidend ist, diese mit regionalen Identitäten und Kulturen zu verbinden und dabei demokratische Werte sowie interkulturelles Lernen zu fördern. Auf diese Weise kann ein zukunftsfähiger, inklusiver Bildungs- und Lebensraum entstehen. Die Lernprozesse zielen dabei auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Eine der zentralen Herausforderungen besteht darin, den gesellschaftlichen Zusammenhalt über alle Bevölkerungsgruppen hinweg zu gestalten. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neues über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutsche Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

In Schulen darf es keinen Platz für Gewalt geben. Gewaltprävention ist deshalb eine umfassende, kontinuierliche und von allen an Schule Beteiligten getragene Aufgabe, mit dem Ziel, Gewalt proaktiv zu verhindern statt nur darauf zu reagieren. Hierfür braucht es ein abgestimmtes Vorgehen in den drei Kernbereichen der Prävention:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrkräftefortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigten zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende, sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen.

Die Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung orientiert sich sowohl an der Sicherheit und Gesundheit der Lernenden als auch an dem Leitbild einer nachhaltigen Mobilität und knüpft hier an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an und leistet Beiträge zur Sicherheits-, Sozial- und Gesundheitserziehung sowie zum Erwerb ethischen Orientierungswissens.

In allen Schularten ist die Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Der Unterricht erfolgt gemäß der „Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule“ der Kultusministerkonferenz¹¹ und knüpft an die Erfahrungen der Lernenden an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft und sind in der Verwaltungsvorschrift (VV) „Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen“¹² festgehalten. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

¹¹ [Verkehrs- und Mobilitätserziehung in der Schule - Kultusministerkonferenz](#)

¹² VV Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1666810>.

Impressum